

DVL-Rundbrief

Winter 2022



Im Interview
Dr. Christian Böhm,
Vorsitzender des DeFaF

// S. 5

Fachartikel
**Biodiversitätsoptimiertes Management
von Photovoltaik-Freiflächenanlagen** // S. 45

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Redaktion:	Liselotte Unseld, Sabine Richter
In Zusammenarbeit mit:	Dr. Jürgen Metzner, Christiane Feucht, Moritz Stüber, Maike Fischer, Beate Krettinger, Dagmar Nitsche, Monika Riepl
Bildnachweis:	Titelseite: Schäfer mit Herde, P. Roggenthin Rückseite: Winter in den Mittelgebirgen. Foto: U. Müller
Layout & Satz:	Nicole Sillner, www.almagrafica.de
Bezug über	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach E-Mail: bestellung@dvl.org www.dvl.org Auf der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
Erscheinungsweise:	viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

© Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer.

Inhalt

Ein Wort im Voraus	4	Aus den Bundesländern	17
Der DVL im Bund und in Europa	5	Bayern	17
Interview mit Dr. Christian Böhm, Vorsitzender des Deutschen Fachverbandes für Agroforstwirtschaft (DeFAF)	5	Brandenburg	22
Erleichterungen bei Förderfähigkeit von Landschaftspflegeflächen	8	Hessen	23
ANK: Die Umsetzung kommt noch zu kurz	9	Mecklenburg-Vorpommern	30
DVL im GAP-Begleitausschuss	9	Niedersachsen	32
Konsenspapier Weidetierhaltung und Wolf – Grundkonsens veröffentlicht	9	Nordrhein-Westfalen	35
Abstimmungsgespräche mit Verbänden und Institutionen	10	Sachsen	36
DVL-Praxiswissen zum Herdenschutz	10	Schleswig-Holstein	39
„Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ – Ehrenamtliche Kartierer*innen gesucht	12	Thüringen	41
Expertenbrief Landschaftspflege gestartet – Aufruf zur Mitarbeit	13	Service für Landschaftspflegeorganisationen	43
Betriebsbesichtigung der Gemeinschafts- biogasanlage der Agrokraft GmbH	14	Fachartikel	45
Fachkolloquium zur Zukunft der Mittelgebirge	15	Veranstaltungen	49
		Publikationen	50



Ein Wort im Voraus

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde des DVL

Auf die Plätze – fertig – los!

Nach meiner Wahl Mitte September 2022 in Eckernförde zur neuen Vorsitzenden des DVL ging die Arbeit sofort los. Eine Aufwärmphase war mir nicht vergönnt.

Neben rein organisatorischen Terminen beim Notar oder der Bank steht für mich das Kennenlernen aller DVL-Arbeitsbereiche, aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und DVL-Geschäftsstellen in Deutschland auf meiner To-Do-Liste.

Dem Gedanken der Drittelparität folgend, füllt sich mein Kalender mit Gesprächsterminen aus den Bereichen der Landwirtschaft, der Umwelt und mit Vertreterinnen und Vertretern aller politischen Ebenen und Parteien.

Darüber hinaus ist es mein Ziel, alle LPV-Landesebenen bis Mitte 2023 physisch zu treffen und den direkten Austausch zu suchen. Erste Termine finden noch dieses Jahr statt. Die vielfältige Ehrenamtlichkeit kombiniert mit fachkundigen Hauptamtlichen ist unser aller „Pfund“!

Für das gemeinschaftliche Ausarbeiten von Projektideen, die umsichtigen Planungen und die Kraft zur tatsächlichen Umsetzung auf der Fläche werden der DVL, ebenso wie die zahlreichen LPV, bewundert und geschätzt.

Ich verspreche: Langeweile wird in 2023 nicht aufkommen! Wir planen ein Symposium in München rund um den 1. Todestag von Josef Göppel, wir sammeln Ideen zu 30 Jahre DVL im Juni 2023 und sind in Vorbereitung, noch vor der Sommerpause, in Brüssel „Landcare Europe“ als Teil eines europaweiten Netzwerks zu gründen.

Ich habe das Gefühl, in die DVL-Familie „eingeheiratet“ zu haben. Vieles ist noch neu für mich. Doch nach und nach bekommen Namen Gesichter. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal für die herzliche Aufnahme bedanken und wünsche Ihnen und Ihren Familien, trotz aller Krisen, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das neue Jahr Gesundheit und Glück.

Ihre Maria Noichl

Der DVL im Bund und in Europa

„Die Landschaftspflegeverbände nehmen eine wichtige Position bei der agroforstlichen Umgestaltung der Agrarräume ein“



Interview mit Dr. Christian Böhm, Vorsitzender des Deutschen Fachverbandes für Agroforstwirtschaft (DeFAF)

Dr. Christian Böhm hat Forstwissenschaften studiert und arbeitet seit 15 Jahren an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) als Wissenschaftler im Fachgebiet Bodenschutz und Rekultivierung. Er forscht intensiv mit Agroforstsystemen, vor allem mit den Auswirkungen der Agroforstgehölze auf abiotische Umweltfaktoren wie Boden, Wasser und Mikroklima. Um dieses Thema in der Praxis zu verankern und stärker an die Politik heranzutragen, gründete er 2019 mit zahlreichen anderen Agroforstbegeisterten den Deutschen Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e. V., dessen Vorsitzender er seitdem ist.

Gemeinsam mit der BTU Cottbus-Senftenberg und dem DVL erforscht der DeFAF im Verbundprojekt SEBAS, inwieweit bereits durch einfach strukturierte Agroforstsysteme die Biodiversität in intensiv genutzten Agrarlandschaften erhalten beziehungsweise mittelfristig sogar wieder erhöht werden kann.

In der neuen Agrarförderperiode ab 2023 können Agroforstsysteme im Rahmen der 1. Säule der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) gefördert werden. Für wie geeignet halten Sie dieses Instrument, um Agroforstsysteme in die Fläche zu bringen? Sehen Sie noch Nachbesserungsbedarf?

Christian Böhm: Mit der Einbindung der Agroforstwirtschaft in die nationalen Agrarverordnungen und die damit verbundene Anerkennung als landwirtschaftliche Tätigkeit bzw. landwirtschaftliche Fläche wurde eine wichtige Voraussetzung für

eine verstärkte Umsetzung von Agroforstsystemen geschaffen.

Im Agrarantrag kann zukünftig der Nutzungscode der Hauptackerkultur angegeben und vermerkt werden, dass es sich bei der Fläche um ein Agroforstsystem handelt. Was unter einem Agroforstsystem verwaltungstechnisch zu verstehen ist, wird in den nationalen Verordnungen zur neuen GAP definiert. Agroforstsysteme können somit rechtsicher umgesetzt und die Gehölzbereiche als Teil der förderfähigen landwirtschaftlichen Fläche anerkannt werden.

Dennoch bestehen immer noch zahlreiche bürokratische Hürden bei der Etablierung einer Agroforstfläche. Hierzu zählt beispielsweise die Vorlage eines Nutzungskonzeptes, das seitens der Agrarverwaltung genehmigt werden muss. Auch die Anforderungen, die an Agroforstsysteme gestellt werden, wenn die Fläche im Zuge der Öko-Regelung Nr. 3 (Beibehaltung einer agroforstlichen Bewirtschaftung auf Ackerland und Dauergrünland) gefördert werden soll, stellen teilweise bedeutende Gestaltungshemmnisse dar. Zu nennen ist hier beispielsweise der vorgeschriebene Mindestabstand von 20 m zwischen Gehölzstreifen und Flächenrand. Dies bewirkt, dass an Schlaggrenzen, wo die Etablierung von Gehölzstreifen oftmals sehr sinnvoll ist, keine Bäume und Sträucher zur agroforstlichen Nutzung angepflanzt werden können. Auf Schlägen schmäler als 66 m ist im Sinne dieser Öko-Regelung keine Etablierung von Agroforstsystemen möglich.

Auch die Förderhöhe der Öko-Regelung für Agroforstflächen von nur 60 €/ha Gehölzfläche lässt am politischen Willen, möglichst schnell viele Agroforstsysteme in die Fläche zu bringen, zweifeln. Die Förderung ist vor allem für diversere Systeme mit Sträuchern, Obst- und Nussbäumen, die verschnitten werden müssen, viel zu gering. Hinzu kommt, dass gemäß dem GAP-Strategieplan der Bundesrepublik Deutschland die Förderung durch Investitionsförderungen seitens der Länder ergänzt werden soll, jedoch nach bisherigem Kenntnisstand nur vier Flächenländer vorhaben, ab 2023/2024 die Anlage von Agroforstflächen zu fördern. Das im GAP-Strategieplan festgelegte Ziel, bis 2026 200.000 ha Agroforstgehölzfläche anzulegen und damit im Landwirtschaftssektor einen wesentlichen Beitrag für mehr Klimaschutz und Klimaanpassung zu leisten, wird so nicht zu erreichen sein.

Agroforstsysteme weisen ein hohes Potenzial in den Bereichen Klimaschutz, Erosionsschutz, Wasserrückhalt, Humusneubildung oder Biotopverbund auf. Gibt es im Hinblick auf Natur- und Umweltschutz auch kritische Punkte, die bei der Umsetzung berücksichtigt werden sollten?

Christian Böhm: Tatsächlich überwiegen die Vorteile deutlich. Negative Effekte kann es lediglich

auf einigen Standorten bezüglich bestimmter Feldvogelarten, die an weite Offenlandflächen angepasst sind, geben. Um hier mit dem Naturschutz zusammenzuarbeiten, haben wir forschungsseitig schon verschiedene Überlegungen angestellt.

Im Forschungsprojekt AUFWERTEN haben wir zusammen mit dem NABU Brandenburg ein GIS-Werkzeug erarbeitet, das auf Schlag- und Flurstücksebene eine flächengenaue Bewertung des Einflusses der Agroforstgehölze auf verschiedene Schutzgüter wie Boden, Wasser, Landschaft und eben auch Offenlandarten ermöglicht. Forschungsergebnisse zeigen auch, dass viele Feldvogelarten von den Gehölzstrukturen profitieren und Arten wie die Feldlerche auch nicht verdrängt werden. So sind die Abstände zwischen den Gehölzstreifen in der Regel deutlich breiter als 30 m, meistens größer als 50 m, was dazu führt, dass auch in einem Agroforstsystem große zusammenhängende Ackerkultur- und Grünlandflächen existieren. Durch die Gehölzstreifen werden Ruhezone geschaffen, die auch für viele Spinnen- und Insektenarten von Vorteil sind, wodurch wiederum das Futterangebot für die Feldvögel verbessert wird.

Ich bin sehr dafür, potenziell negative Auswirkungen auf die Biodiversität im Blick zu haben. Wichtig finde ich es bei einer Bewertung allgemein aber auch, alle Artengruppen, also auch Insekten, Spinnen, Amphibien, Reptilien, Kleinsäuger und Niederwild bei der Biodiversitätsbewertung einzubeziehen. Das Bodenleben wird sehr oft vernachlässigt und kann durch Agroforstwirtschaft erheblich profitieren. Ein Diskussionspunkt sind auch Schutzgebiete. In vielen Schutzgebieten wie Landschafts-, Vogelschutz- oder Naturschutzgebieten wird das Schutzziel durch die Etablierung von Agroforstsystemen nicht beeinträchtigt. Andererseits sind sensible Flächen, wie intakte Moore oder Feuchtwiesen und Trockenrasengesellschaften, für die Bewirtschaftung von Agroforstsystemen in der Regel gar nicht interessant.

Worin sehen Sie die größten Herausforderungen für die Etablierung von Agroforstsystemen in Deutschland in den nächsten Jahren?

Christian Böhm: Erst einmal ist es schön, dass es die Agroforstwirtschaft endlich in die deutschen Agrarverordnungen geschafft hat. Nun müssen die Rahmenbedingungen so angepasst werden, dass sie die Landwirte bei der Anlage unterstützen. Die Förderung sollte sich an den Gemeinwohlleistungen orientieren, die Agroforstsysteme erbringen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind natürlich nicht die einzigen Hemmnisse, aber sie können einen attraktiven Rahmen bilden und vor allem Verlässlichkeit bewirken. Letzteres ist insbesondere auch mit Blick auf das Bundesnaturschutzgesetz und entsprechende Landesgesetze ein entscheidender Hemmfaktor. So befürchten viele Bewirtschafter und Verpächter, dass die Nutzung oder Beseitigung der Agroforstgehölze als Eingriff gewertet und untersagt werden könnte. Deshalb sollte die Bewirtschaftung von Agroforstflächen im Bundesnaturschutzgesetz explizit nicht als Eingriff definiert werden.

Weiterhin stellt das Thema Pachtland ein großes Hemmnis dar. Hier bedarf es noch viel mehr Aufklärungsarbeit, wobei auch Grundbesitzervereinigungen und Versicherungen einbezogen werden sollten. Ziel sollte es sein, die Landverpachtung an Kriterien wie Ressourcenschonung oder THG-Vermeidung zu knüpfen. Mit Vorbildfunktion vorangehen könnten hier Kommunen und große Flächeneigentümer wie die Kirchen, indem sie die Verpachtung ihres Landes an die Etablierung von Agroforstflächen knüpfen. Ein weiteres Hemmnis sehe ich in der Diskrepanz zwischen immer höheren Arbeits- und Arbeitsmittelkosten und nicht in gleichem Maße steigenden Erzeugerpreisen. Zusammen mit witterungsbedingten Ernteaufschlägen führt dies viele Betriebe an die wirtschaftliche Belastungsgrenze. In dieser Situation denken viele Landwirtinnen und Landwirte nicht über eine Investition in Agroforstsysteme nach, obwohl diese

zu einer höheren Klimaresilienz beitragen könnten. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass die Gesellschaft, auch über öffentliche Fördergelder, die Anlage von Agroforstflächen unterstützt.

Wo sehen Sie Tätigkeitsbereiche für die Landschaftspflegeorganisationen bei der Etablierung von Agroforstsystemen?

Christian Böhm: Die Landschaftspflegeverbände nehmen eine wichtige Position bei der agroforstlichen Umgestaltung der Agrarräume ein, da sie ganz nah an den Bewirtschaftern agieren, diese kennen und auch ein Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Naturschutz darstellen. So wäre es begrüßenswert, wenn Mitglieder der LPV im Bereich der agroforstlichen Planung und Beratung geschult werden, um den Landwirtinnen und Landwirten vor Ort Hilfestellung bei der Anlage von Agroforstflächen zu geben. Der DeFAF bietet hierfür in der Agroforst-Akademie Kurse an.

Generell ist es wichtig, auch die Landschaftsskala im Blick zu behalten. So können Agroforstgehölze zum Beispiel dazu beitragen, dass klimaresilientere Landschaften und sinnvolle Biotopverbünde entstehen. Auch hierfür scheinen mir die Landschaftspflegeverbände sehr geeignet. Ferner sind sie aus meiner Sicht dafür prädestiniert, die Verbindung zwischen Landschaftspflege und Landnutzung aufzuzeigen. Die wirtschaftliche Nutzung von Gehölzstrukturen in der Agrarlandschaft hat in der Vergangenheit ja erst zu deren Etablierung geführt und für deren Erhalt gesorgt. Dahin sollten wir in einer Form, die auf die moderne Landbewirtschaftung angepasst ist, wieder zurückkommen und hier können die Landschaftspflegeverbände aktiv mitwirken.

Wir bedanken uns für dieses Interview!

Erleichterungen bei Förderfähigkeit von Landschaftspflegeflächen

Mit der neuen GAP-Reform erhalten die Mitgliedsstaaten mehr Spielraum zur Gestaltung ihrer Kontrollsysteme. Flächenvermessungen sollen nur noch in Ausnahmen vor Ort erfolgen. Die förderfähigen Flächengrößen sollen künftig anhand eines Abgleichs der Antragsdaten der Betriebe mit den im Flächenidentifizierungssystem enthaltenen Daten bestimmt werden. Somit können hoffentlich bei Kontrollmessungen kleinste Flächenabweichungen weitgehend vermieden werden. Außerdem sollen auch Landschaftselemente förderfähig sein, die nicht dem Cross Compliance-Beseitigungsverbot unterliegen (z. B. viele Büsche auf Huteflächen). Sie gehören künftig zur beihilfefähigen Fläche, sofern sie nicht mehr als 25 % der Fläche ausmachen.

Baumbestandene Acker- oder Dauergrünlandflächen sind nach wie vor nur dann förderfähig, wenn auf ihnen eine landwirtschaftliche Tätigkeit erfolgt. Die Mindestgrenze förderfähiger Bäume wurde von 100 auf 250 pro Hektar erhöht. Und noch eine Änderung wird eine deutliche Verbesserung für die Landschaftspflege sein: Künftig werden auch Flächen beihilfefähig, die auf Grund von Natura 2000 oder der Wasserrahmenrichtlinie, dem Anbau von Paludikulturen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen oder auf Grund von nationalen Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt ihren landwirtschaftlichen Charakter verloren haben.



Kommentiert von Jürgen Metzger, Geschäftsführer des DVL

Schon oft haben wir im Rundbrief über die Qualen weidetierhaltender Betriebe geschrieben, die Naturschutzflächen in das Fördersystem integrieren wollen oder müssen. Auch die Leiden all derjenigen, die versuchten, das System zum Guten zu ändern, schienen endlos! Der DVL kämpft seit Jahren dafür, Sanktionsrisiken für Schäfer und Mutterkuhhalter zu minimieren. Es geht aber nicht nur um Verwaltung. Es geht auch um Gerechtigkeit! Denn warum ist die Förderung eines Maisackers über die 1. Säule selbstverständlich, die eines beweideten Natura 2000-Magerrasens steht hingegen wegen ein paar Büschen in Frage? Zumindest bei der Beihilfefähigkeit von Flächen scheinen die Leiden ein Ende zu haben. Endlich werden Lösungen angeboten, um unsere wichtigen Naturschutzflächen weiterhin in der Bewirtschaftung zu halten.

Wir brauchen aber mehr! Die Förderung dieser Gemeinwohlflächen darf sich nicht nur auf das extensive Grünland beschränken. Die GAP muss generell alle Betriebe einkommensrelevant fördern, die neben Marktfrüchten auch öffentliche Güter produzieren – Moor-Klimawirte, Biodiversitätswirte, etc... Grundvoraussetzung ist die Erweiterung der Definition der „Landwirtschaftlichen Tätigkeit“ auf die Produktion dieser öffentlichen Güter. Auch das hat die EU mit der GAP-Reform in die Wege geleitet. Der Bund sollte diese neuen Möglichkeiten engagiert nutzen. Eine Gemeinwohlprämie ist die logische Konsequenz!

ANK: Die Umsetzung kommt noch zu kurz

Das Bundesumweltministerium (BMUV) hat Ende August seinen Entwurf für das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) präsentiert. Ziel des Programmes ist es, Ökosysteme zu stärken, wiederherzustellen und zu bewahren. Bis 2026 stellt die Bundesregierung 4 Mrd. Euro bereit, um Wälder und Auen, Böden und Moore, Meere und Gewässer oder naturnahe Grünflächen in der Stadt und auf dem Land wiederherzustellen und zu entwickeln. Der DVL begrüßt den Entwurf zum ANK, da erstmalig Natur- und Klimaschutz bei der Förderung wichtiger Maßnahmen zusammengedacht werden kann. In einer Stellungnahme kritisiert der DVL jedoch, dass im ANK Handlungsfelder zwar benannt und beschrieben werden, offen bleibt jedoch, wie die Maßnahmen in die Fläche kommen sollen. Von

zentraler Bedeutung sind aus Sicht des DVL die „Kümmerer“, die vor Ort die notwendigen Netzwerke schaffen und die Umsetzung organisieren. Die Landschaftspflegeorganisationen (LPV) sollten hier Vorbilder und Blaupausen liefern. Vor allem im Hinblick auf Qualitätskriterien für die Umsetzung sollte die professionelle Arbeit der DVL-Mitglieder den Standard setzen. Eine attraktive Finanzierung und Förderung der LPV wird dafür allerdings die Grundbedingung sein. Die Stellungnahme des DVL wird durch das BMUV im Zuge der Verbändeanhörung veröffentlicht. Interessierte können sich aber auch direkt an die DVL-Geschäftsstelle wenden.

DVL im GAP-Begleitausschuss

Der DVL wurde in den neuen Bundesbegleitausschuss zur Umsetzung des GAP-Strategieplanes berufen. Er hat damit die Möglichkeit, sich vor Bund, Ländern und EU-Kommission direkt bei der Ausgestaltung der Agrarförderung einzubringen. Neu ist, dass zwei weitere Verbände offiziell mit dem DVL kooperieren. Sowohl der „Bundesverband der Berufsschäfer“ als auch die „Liga der Hirtenvölker

und nachhaltige Viehwirtschaft“ sind im Rahmen des Begleitausschusses unter das Dach des DVL geschlüpft. Gerade bei wichtigen Förderthemen zur Beweidung ist die Zusammenarbeit mit diesen Praktikern eine große Bereicherung. Die konstituierende Sitzung des Begleitausschusses findet am 16.12.2022 statt.

Konsenspapier Weidetierhaltung und Wolf – Grundkonsens veröffentlicht

Der DVL stellt einen Grundkonsens „Weidetierhaltung und Wolf“ vor. Trotz konträrer Grundhaltung zu dem Thema haben die Akteure im DVL sich auf ein 11-Punkte-Papier verständigt. Der DVL formuliert darin keinen allgemeingültigen Kompromiss. Das Papier zeigt aber, auf welche Inhalte sich Weidetierhalter und Naturschützer bei diesem Konfliktthema verständigen können. Der DVL betont hierbei, dass die Weidetierhaltung ein unerlässlicher Bestandteil für Biodiversität, Klimaschutz und Tierwohl ist. Von besonderer Bedeutung im Umgang mit dem Wolf ist vor allem die Stärkung von Beratung zum Herdenschutz. Diese Beratung muss

sowohl die technische Umsetzung, die Finanzierung und den rechtlichen Rahmen im Blick haben. Der DVL bietet in diesem Bereich für weidetierhaltende Betriebe Materialien und Praxisaustausch vor Ort an. (Eine Infosammlung steht zum Download unter herdenschutz.dvl.org > Wissenswertes > DVL-Infosammlung zur Verfügung.) Es wurde ein deutschlandweites Netz an Modellbetrieben aufgebaut, um den Erfahrungsaustausch zum Umgang mit dem Wolf in den Regionen zu fördern. Darüber hinaus fordert der DVL, die finanzielle Unterstützung der Weidetierhaltung deutlich auszubauen. Dies betrifft nicht nur die Förderung von

Herdenschutzmaßnahmen. Die Perspektive für weidetierhaltende Betriebe muss sich generell verbessern. Die gesamte Agrarpolitik muss stärker auf Betriebe ausgerichtet werden, die ein hohes Maß an Gemeinwohlleistungen wie die Förderung von Biodiversität oder Landschaftsschutz erbringen. Schließlich unterstützt der DVL die mit den

Wolfmanagementplänen der Länder gegebenen Möglichkeiten, in begründeten Fällen Wölfe zu entnehmen. Der Grundkonsens „Weidetierhaltung und Wolf“ kann eine Hilfestellung sein, mögliche Konflikte vor Ort zu moderieren, und ist unter www.dvl.org einsehbar.

Abstimmungsgespräche mit Verbänden und Institutionen

Die Ziele und Arbeitsinhalte des DVL vorstellen und mit anderen Institutionen abgleichen – hierzu führt die DVL-Vorsitzende Maria Noichl zum Start ihrer Amtszeit zahlreiche Gespräche mit den Spitzen aus Behörden, Naturschutz- und Landwirtschaftsverbänden. Begonnen hat die Gesprächsreihe bei der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN),

Sabine Riewenherm. Beim Treffen im Oktober in Bonn stand die Zusammenarbeit mit dem BfN bei geplanten Umsetzungsprojekten im Mittelpunkt. In den nächsten Monaten sind weitere Termine, auch bei den DVL-Mitgliedsverbänden, in den Bundesländern geplant.



Sabine Riewenherm, Präsidentin des BfN, (links) zusammen mit Maria Noichl, DVL-Vorsitzende. Foto: DVL

DVL-Praxiswissen zum Herdenschutz

Das MuD-Projekt „Herdenschutz in der Weidetierhaltung“ stellt praxisnahe Anleitungen zum Herdenschutz in einer Infosammlung zur Verfügung. Diese richtet sich sowohl an Weidetierhalter*innen als auch an Berater*innen und Multiplikatoren. Die Sammlung stellt keine

vollständige Übersicht von Herdenschutzmaßnahmen dar, sondern dient als Vertiefung einzelner Aspekte, die sich im Austausch mit Expert*innen und Weidetierhalter*innen als besonders praxisrelevant herausgestellt haben. Zu einigen Themen fanden und finden Online-Schulungen statt, andere

haben wir in bundeslandübergreifenden Workshops diskutiert, um den aktuellen Wissensstand und neue Techniken zusammenzutragen und zu bewerten. Die Inhalte und Ergebnisse haben wir gemeinsam mit Herdenschutzexpert*innen in einzelnen Kapiteln festgehalten und möchten damit die bereits zahlreich vorhandenen Informationen über Herdenschutzmaßnahmen ergänzen und vertiefen. Im Laufe des Projektes wird die Sammlung weiter fortgeführt.

Folgende Kapitel stehen auf der Homepage www.herdenschutz.dvl.org zum Download unter **Wissenswertes > DVL-Infosammlung** zur Verfügung:

- Lösungsorientierte Kommunikation im Herdenschutz – Grundlagen und Hinweise zum strategischen Vorgehen für Beratende und Landschaftspflegeorganisationen
- Untergrabschutz wirksam einrichten. Weidezäune und Tore gegen Untergraben schützen
- Einsprunghilfen erkennen und vermeiden. Hinweise für Weidetierhaltende, Land- und Forstbewirtschaftende, Flächeneigner sowie Kommunen und Verbände
- Gräben und Gewässer wolfsabweisend zäunen. Praxistipps und Hinweise
- Elektrozäune von Pflanzenaufwuchs freihalten. Praxistipps und Hinweise
- Weidezäune richtig erden. Grundlagen des Stromkreislaufs und Praxishinweise zur Installation der Erdung

Nachhaltig und neu ist, dass sich mit diesen einzelnen Dokumenten jeder seinen individuellen Herdenschutzordner zusammenstellen kann. Dafür bieten wir Deckblatt, Register und Ordnerrücken zum Download, welche einen gewöhnlichen Aktenordner unverkennbar zu einem Themenordner Herdenschutz machen. Viel Freude beim Zusammenstellen!

Das Projekt ist Teil der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz in der Projektphase Wissen – Dialog – Praxis. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).



Mit der Infosammlung kann ein individueller Herdenschutzordner erstellt werden. Foto: DVL

Kontakt: Monika Riepl, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-19, m.riepl@dvl.org

„Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ – Ehrenamtliche Kartierer*innen gesucht

Ein Grundstein des Projektes „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ ist die jährliche, möglichst vollständige Erfassung der Rebhuhnbestände in den Projektgebieten. Hierfür werden wieder ehrenamtliche Rebhuhnkartierer*innen gesucht.



Der Kartierer spielt den Ruf des Rebhahns in der Dämmerung ab. Foto: L. Dumpe

Das Rebhuhn war früher ein häufiger Vogel unserer Agrarlandschaft. Seit 1980 sind die Bestände des Rebhuhns allerdings europaweit um 94 % zurückgegangen. Im Rahmen des vorbereitenden Projekts wurden jetzt die logistischen und fachlichen

Voraussetzungen für ein sechsjähriges Folgeprojekt ab 2023 geschaffen. Ziel soll es sein, die Bestandssituation der Rebhühner in Deutschland zu verbessern und gleichzeitig die Vielfalt in der Agrarlandschaft zu fördern.

Die Praxispartner in den 10 ausgewählten Regionen befinden sich gerade in der Antragstellung. Für das Rebhuhn-Monitoring im kommenden Jahr suchen sie ehrenamtliche Helfer*innen.

Wie wird kartiert?

Die Erfassung von Rebhühnern erfolgt entlang vorgegebener Zählrouten, die vorwiegend in offenen Agrarlandschaften mit gutem Überblick verortet werden und für das Rebhuhn geeignete Lebensraumstrukturen wie Blühbrachen, Niederhecken und Altgrasstreifen aufweisen. Die Zählrouten liegen meist auf Feldwegen, sind 1 bis 1,5 Kilometer lang und werden zu Fuß begangen. Alle 150 bis 200 Meter wird eine sogenannte Klangattrappe mit dem Ruf eines Rebhahns abgespielt. Alle Rebhuhnbeobachtungen, ob akustisch oder visuell, werden dokumentiert. Für die Erfassung sind kaum Vorkenntnisse und wenig Zeit nötig. Sie benötigen lediglich ein Mobilfunkgerät, einen kleinen Lautsprecher und zur besseren Sicht ein Fernglas. Die Kartierungen sollen in der Abenddämmerung zwischen Ende Februar und Ende März stattfinden. Weitere Informationen hierzu finden sich auf rebhuhn-retten.de > [Wissenswertes](#) > [Monitoring](#).

Mit dem Wissen über die Rebhuhnvorkommen in Ihrer Umgebung können Sie helfen, den Rebhuhnschutz in der Region zu fördern. Ausgleichsmaßnahmen können sich am Rebhuhn ausrichten, die Mahd von Brachen und Feldrainen kann verzögert werden, Landwirt*innen können auf rebhuhngerechte Agrarumweltmaßnahmen aufmerksam gemacht werden. Das Rebhuhn braucht viele Unterstützer*innen.

Wenn Sie Lust haben, dem Rebhuhn unter die Flügel zu greifen und bei der Kartierung mitzumachen, melden Sie sich für weitere Informationen.

Flächendeckendes Monitoring

Die Projektregionen liegen in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Eine Übersicht aller Projektgebiete findet sich auf rebhuhn-retten.de > Projekte > Projektkarte Falls Sie sich dort für den Rebhuhnschutz engagieren möchten, finden sie hier auch die Ansprechpartner*innen aller Projektgebiete.

In Ihrer Heimat werden die Vorkommen der Rebhühner noch nicht kartiert? Wenn Sie dennoch Lust haben, dem Rebhuhn unter die Flügel zu greifen und bei der Kartierung mitzumachen, melden Sie sich für weitere Informationen bei unten stehendem Kontakt. Gerne arbeiten wir mit Ihnen zusammen und helfen Ihnen bei der Organisation eines Monitorings in Ihrer Region. Mehr Informationen zum Projekt unter www.rebhuhn-retten.de.

Kontakt: Andreas Fischer, Tel. 0981 1800 99-31, a.fischer@dvl.org und Sabine Richter, Tel. 0981 1800 99-22, s.richter@dvl.org, beide DVL-Geschäftsstelle

Expertenbrief Landschaftspflege gestartet – Aufruf zur Mitarbeit



Der neue Expertenbrief Landschaftspflege vom DVL und dem Verlag Eugen Ulmer, Redaktion Naturschutz und Landschaftsplanung. Foto: Ulmer Verlag

Der DVL bringt gemeinsam mit dem Verlag Eugen Ulmer viermal im Jahr den „Expertenbrief Landschaftspflege“ als kostenloses „Digitalmagazin im Newsletterformat (DMNF)“ heraus. Wir wollen mit dem Expertenbrief nicht nur informieren und vernetzen, sondern auch eine Lücke zwischen Forschung und Praxis schließen. Die Pilotausgabe ging am 13.10.2022 online.

Eine Beteiligung aus der Praxis und intensiver Austausch sind absolut erwünscht. Haben Sie

Themenwünsche oder möchten Sie gerne Ihre eigenen Aktivitäten oder Projekte im Expertenbrief vorstellen? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und wünschen viel Spaß beim Lesen!

Hier geht es zur Pilotausgabe: nul-online.de > [Aktuelles](#) > [News](#)

Hier kann man sich kostenlos in die Empfängerliste eintragen: nul-online.de > [Newsletter](#). Anregungen an die Redaktion können Sie hier melden: jschenkenberger@ulmer.de.

Kontakt: Moritz Stüber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-28, m.stueber@dvl.org

Betriebsbesichtigung der Gemeinschaftsbiogasanlage der Agrokraft GmbH

Im Rahmen des DVL-Ideenwettbewerbs „Bioökonomie in den Mittelgebirgen Deutschlands“ erfolgte im Herbst die dritte Betriebsbesichtigung einer Siegeridee. Nach den Besuchen bei den „Rhönwollerts“ und dem „Brockenbauer“ wurde nun die Gemeinschaftsbiogasanlage der Agrokraft GmbH in der Rhön besichtigt.

Die Gründung von Gemeinschaftsbiogasanlagen zeichnet die Agrokraft aus. „Gemeinschaftsbiogasanlagen sind besser, als dass jeder Landwirt einzeln eine Biogasanlage betreibt“, ist Michael Diestel, der Geschäftsführer, überzeugt. Gemeinschaftsanlagen bündeln Interessen von Landwirt*innen, um Kosten und Risiko für den Einzelnen zu reduzieren. Statt 20 einzelne Biogasanlagen zu bauen, bauen 20 Landwirt*innen eine Biogasanlage. Das reduziert

die Flächenversiegelung und spart Baustoffe. Durch die Anzahl von Anteilen können sich die Betriebe außerdem diversifizieren und sind stabiler in Krisenzeiten. Die Landwirt*innen profitieren vom Gewinn der Anlage und nehmen den Gärrest ab. Fünf Anlagen hat die Agrokraft bisher initiiert. Bei allen Anlagen werden sowohl Biogas und Gärrest als auch die Abwärme genutzt.

Eine Besonderheit der Agrokraft ist, dass sie alternativ zu Mais teils Veitshöchheimer Hanfmix einsetzt. Der Saatgut-Mix beinhaltet neben Nutzhanf 30 Wild- und Kulturpflanzenarten. Das erhöht die Vielfalt in der Landschaft. Insekten, Vögel andere Tiere profitieren davon, zeigte Sarah Walz von der Agrokraft im Gelände. Mehr zur Idee unter ibm.dvl.org > [siegerideen](#) > [wertschoepfungsketten-kooperationen](#).



Bei der Betriebsbesichtigung überreichte der DVL die Auszeichnung der Siegeridee. V.l.n.r.: Sarah Walz (Agrokraft), Jörg Lotz (BMEL), Michael Diestel (Agrokraft), Mathias Klöffel (Agrokraft), Dagmar Nitsche (DVL). Foto: D. Lohwasser/DVL

Fachkolloquium zur Zukunft der Mittelgebirge

Wald und Grünland sind im Mittelgebirge reichlich vorhanden – Klima, Relief und Boden stellen die Landwirtschaft jedoch vor Herausforderungen. Die Potenziale der Mittelgebirge nutzbar zu machen, ist für die Zukunft der Landwirt*innen existenziell. Vertreter*innen aus Landwirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten beim Fachkolloquium „Bioökonomie in den Mittelgebirgen“ über nachhaltige Lösungen für die Wertschöpfung in Mittelgebirgen.

Das Fachkolloquium präsentierte erste Ergebnisse zur genaueren Abgrenzung der Mittelgebirge. Die laufende Studie beschäftigt sich neben den räumlichen Abgrenzungen der Mittelgebirge auch mit den biogenen Flächenpotenzialen.

Wichtig war den Teilnehmenden, dass die Landwirt*innen in die Wertschöpfung eingebunden werden. Der Harzer „Brockenbauer“ präsentierte seine Gastronomie mit Rindfleischprodukten aus eigener grünlandbasierter Rinderhaltung und zeigte

so, wie eine komplette Wertschöpfungskette funktionieren kann.

Kooperationen zeigen Chancen auf, um Landwirt*innen zusammenzubringen und neue Betriebszweige zu etablieren. Das Konzept kann beispielsweise für Biogasanlagen angewendet werden, wodurch die Betriebe sich diversifizieren können und gleichzeitig das Risiko für den Einzelnen sinkt.

Sieger des DVL-Ideenwettbewerbs Bioökonomie ausgezeichnet

Mit Heusträngen aus überständigem Gras Böschungen zu befestigen und zu begrünen oder Käferholz zu verkohlen, um fruchtbare Erde zu erhalten, sind nur zwei prämierte Beispiele aus dem DVL-Ideenwettbewerb, welche auf dem Fachkolloquium vorgestellt und vom DVL geehrt wurden.

Mehr zu den Siegerideen und dem Wettbewerb unter www.ibm.dvl.org.



Vom DVL-Ideenwettbewerb ausgezeichnet: Die neun Sieger*innen in den Kategorien „Innovative Produkte“, „Gesamtbetriebliche Konzeption“ und „Wertschöpfung und Kooperation“. Foto: S. Weigelt/werk2-photographie

Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-18, d.nitsche@dvl.org



Aus den Bundesländern

Bayern

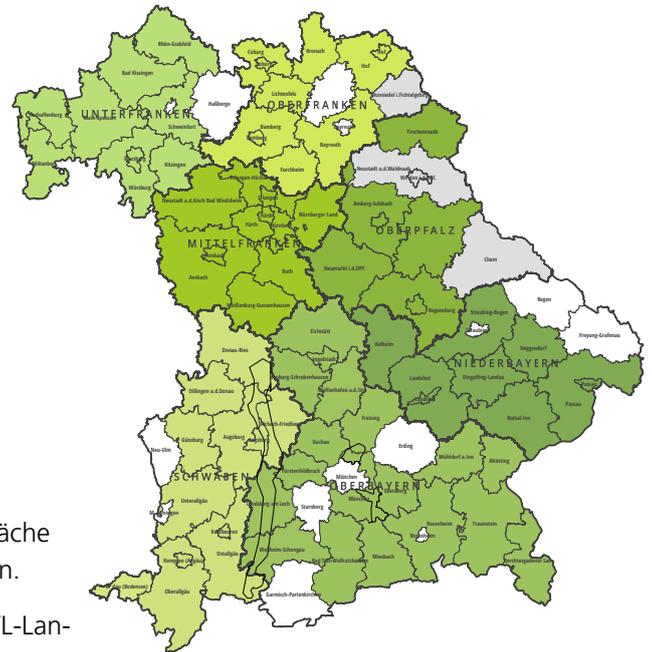
Gründungen zwei weiterer Landschaftspflegeverbände in Bayern

Die Karte der Landschaftspflegeverbände (LPV) in Bayern füllt sich erfreulicherweise immer mehr!

Im September wurde in Oberbayern der LPV Neuburg-Schrobenhausen und im Oktober in Unterfranken der LPV Landkreis Schweinfurt gegründet. Damit bestehen in Bayern nunmehr 70 Landschaftspflegeorganisationen, die circa 90 % der

Landesfläche abdecken.

Die DVL-Landeskoordinatorin Beate Krettinger, die die Gründungen vor Ort begleitete, steht den Landschaftspflegeverbänden auch beim weiteren Aufbau zur Seite.



Vorstand des LPV Landkreis Schweinfurt um den Vorsitzenden, Landrat Florian Töpfer (4.v.l.). Foto: Lösch/Landratsamt Schweinfurt

Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Landesbüro Bayern, Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

Juradistl und Streuobstpakt – auf neuen Wegen zu alten Zielen



Streuobstbaum vor... und nach der Baumpflege. Foto: A. Fuchs

Streuobstbestände sind wichtige Hotspots der Artenvielfalt – besonders für Insekten und Vögel. Über 1.000 Arten sind abhängig von dieser Form der Obstkultur und deshalb stellt jeder Streuobstbaum ein wertvolles, erhaltenswertes Biotop dar.

Streuobst-Strukturkartierung in Landkreis und Stadt Regensburg

Die Streuobstbestände innerhalb des Juradistl-Projektgebietes leisten einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der biologischen Vielfalt. Um diese Biotope zu erhalten, wird seit 2018 eine Strukturkartierung im Landkreis und der Stadt Regensburg durchgeführt, bei der über mehrere Jahre systematisch die Streuobstbestände der Gemeindegebiete erfasst werden. Zur Lokalisierung wird als erstes eine Luftbilddauswertung des Gemeindegebiets vorgenommen. Es folgt eine Geländebegehung, bei welcher der Streuobstbestand vor Ort kartiert und bewertet wird. Relevante Faktoren sind dabei unter anderem das Alter der Bäume, die Bestandsgröße, die bisherige Pflege, das Vorhandensein von Höhlenbäumen, die Anbindung an umliegende Biotopverbundstrukturen sowie der Artenreichtum des Unterwuchses. Aus diesen Informationen werden Maßnahmenempfehlungen abgeleitet, um den Streuobstbestand zukünftig naturschutzfachlich aufzuwerten. Eine Einschätzung, wie hoch der Handlungsbedarf ist, gibt Auskunft über die Dringlichkeit eines Eingriffs in den aktuellen Bestand.

Für jede Gemeinde, in der eine Strukturkartierung erfolgt, wurde ein Katalog angefertigt, der die einzelnen Streuobstbestände darstellt und beschreibt. Die Lage der Bestände kann anhand der zugehörigen Karten ausfindig gemacht werden. Auf Grundlage dieser Strukturkartierungen beginnt der LPV Regensburg mit den Streuobstbeständen mit hoher Priorität. Er ermittelt die Eigentümer*innen und führt Beratungsgespräche für zukünftige Pflegemaßnahmen durch. Dabei unterstützt er die Kommunen und interessierte Eigentümer*innen und Bewirtschafter*innen auch bei der Beantragung weiterführender Förderprogramme.

Da der Erhalt von Streuobstbäumen auch mit der Wertschöpfung aus dem geernteten Obst einhergeht, erfolgt bei Interesse eine Einbindung in das Projekt des Juradistl-Apfelsafts und der Juradistl-Apfelsaftschorle.

Aktuell sind 13 Kommunen im Juradistl-Gebiet in Regensburg erfasst. Dabei wurden über 8.000 Obstbäume auf einer Fläche von rund 760 Hektar aufgenommen. Weitere 5 Gemeinden werden bis Ende 2022 noch erfasst. Ziel ist es, bis 2026 die restlichen 24 Gemeinden im Landkreis Regensburg zu kartieren. Als Folge der Kartierung wurden in den letzten zwei Jahren über 1.000 Bäume geschnitten.

Die Strukturkartierung im Landkreis und der Stadt Regensburg ist bisher in Bayern einmalig. Die Vorgehensweise hat Pilotcharakter und kann als Vorbild für die Erfassung in anderen Landkreisen dienen.

Kontakt: Heidrun Waidele, Landschaftspflegeverband Regensburg e. V., Tel. 0941 4009-364, heidrun.waidele@lra-regensburg.de

Lösungsansätze für die Verwertung von Grüngut aus der Landschaftspflege

Die Verwertung von Landschaftspflegematerial ist vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft und der gesetzlichen Vorgaben eine große Herausforderung. Der DVL und das Kuratorium Bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe (KBM) untersuchen daher seit Juli 2022 in einem vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Projekt ökologisch sinnvolle und wirtschaftlich tragbare Verwertungsbeispiele, um über die reine „Entsorgung“ des Grünguts hinauszukommen. Informationen zum Projekt unter dvl.org > [Projekte](#) > [Verwertung von Grüngut aus der Landschaftspflege](#).

Die Hindernisse sind dabei vielseitig: Für die Verwendung als Einstreu ist das Grüngut oft zu nass. Zudem fehlen mancherorts die betrieblichen Strukturen und Netzwerke. Betreiber von Biogasanlagen berichten von technischen und logistischen Anforderungen bei gleichzeitig geringen Gaserträgen. Oft bleibt dann nur noch die Möglichkeit zur Anlieferung in entfernte, zentrale Kompostanlagen. Im schlimmsten Fall führen diese Hindernisse zur Aufgabe der Pflegefläche und damit zum Verlust der Artenvielfalt.

In Kooperation mit den LPV und den Maschinenringen sammeln der DVL und das KBM pragmatische Beispiele aus der Praxis. Denn die gute Nachricht ist: Es gibt bereits Betriebe und Anlagen, die mit den Herausforderungen der Grüngutverwertung aus der Landschaftspflege erfolgreich umgehen.

Kontakt: Liselotte Unseld, Tel. 0981 180099-16, l.unseld@dvl.org und Thomas Köhler, Tel. 0981 180099-34, t.koehler@dvl.org, beide DVL-Bundesgeschäftsstelle

Ackerwildkrautpreis 2022 verliehen: Landwirte in Mittelfranken ausgezeichnet!

25 Landwirt*innen aus Mittelfranken nahmen am diesjährigen Ackerwildkraut-Wettbewerb teil. Der DVL, die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Bioland und der BUND Naturschutz in Bayern (BN) prämierten die Gewinneräcker aus den Landkreisen Ansbach und Erlangen-Höchstadt, die zeigen,



Die Strohmühle eignet sich gut, um das frische Landschaftspflegematerial zu schreddern. Foto: H. Orterer

Wir identifizieren aus diesen Beispielen die relevanten Verwertungsschritte, welche Schwierigkeiten damit einhergehen und präsentieren übertragbare Lösungsansätze.

Aufruf an die Landschaftspflegeverbände

Dafür benötigen wir die Hilfe und Expertise unserer Partner in Kommunen und Landwirtschaft. Wenn Sie geeignete Beispiele von Landschaftspflegern, Einstreubetrieben, Biogas- oder Kompostanlagen kennen, melden Sie sich gerne.

wie vielfältig und bunt Äcker in Mittelfranken sein können.

Von den 25 teilnehmenden Betrieben waren 21 ökologisch und vier konventionell wirtschaftende Höfe. Der erstplatzierte Acker in der Kategorie



Ackerwildkräuter in Winterweizen. Foto: S. Meyer

Ökolandbau wies neun Wildkrautarten auf, die bereits auf der Roten Liste der gefährdeten Arten stehen. Der Kartierer entdeckte auf dem Siegerbetrieb bis zu 76 Arten von Wildkräutern.

Die Zahl an Ackerwildkräutern oder deren Seltenheit waren nicht allein entscheidend für die Platzierung. Zusatzpunkte gab es für Betriebe, die ohne Förderprogramme ackerwildkraut-freundlich bewirtschafteten. Bewertet wurde, ob die Arten nur am Rand oder auch im Feldinneren vorkamen. Betriebe erhielten für konkurrenzschwache Arten gegenüber der Kulturpflanze mehr Punkte als für konkurrenzstarke.

Der Veranstalter möchte mit dem Wettbewerb insbesondere das freiwillige, unentgeltliche Engagement der Landwirt*innen anerkennen.

Die Preisträger*innen des diesjährigen Ackerwildkraut-Wettbewerbs stammen aus den Landkreisen Erlangen-Höchststadt und Ansbach. Christian Gorlo, Bereichsleiter des Sachgebiets Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz der Regierung von Mittelfranken, und Dr. Annette Freibauer, Leiterin des Instituts für Agrarökologie und Biologischen Landbau

bei der LfL würdigten die besonderen Verdienste aller teilnehmenden Landwirt*innen, die durch ihr Engagement beitragen, Ackerwildkräuter in der Agrarlandschaft zu erhalten.



Erstplatzierten von links: Ulrike Nücker und Hermann Grau (Kategorie Ökolandbau) sowie Ines Feldner (Kategorie konventionelle Landwirtschaft). Foto: DVL

Kontakt: Maike Fischer, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-23, m.fischer@dvl.org

NATÜRLICH BAYERN lässt es allerorts brummen und summen

Dank der landesweiten Initiative NATÜRLICH BAYERN des DVL wurden inzwischen unterschiedliche Lebensräume für Insekten aufgewertet oder neu geschaffen. Seit 2019 werden in 30 Projekten vielfältigste Maßnahmen für mehr Artenvielfalt umgesetzt.

Der Landschaftspflegeverband (LPV) im Landkreis Eichstätt beispielsweise kartierte Streuobstbestände, erstellte Pflegekonzepte und begeisterte Menschen bei Obstbaum-Schnittkursen für das Thema.. Auch neue Streuobstbäume wurden gepflanzt, die mit ihren Blüten Nahrung für Insekten bieten. Totholz wurde auf der Fläche belassen und dient als Lebensraum für Insekten.

Im Landkreis Günzburg wurden über fünf Kilometer Gräben insektenfreundlich gestaltet. Der dortige LPV überzeugte Bauhöfe und Bauamt von einem Mahdregime, welches Insekten Lebensraum lässt und die Funktion der Gräben erhält. Oft ist es der Mahdzeitpunkt, der darüber entscheidet, ob Insekten Hohlstängel zum Überwintern finden. Wird Bewuchs erst im Frühjahr gemäht, bleibt der Winter-Lebensraum erhalten.

Großen Erfolg hatte der LPV Main-Spessart mit seinem Projekt zu Säumen und Wegrändern. Er

überzeugte Gemeinden, statt mehrmals im Jahr zu mulchen, die Streifen ein- bis zweimal zu mähen und das Mähgut abzutransportieren. Säume mit Gräben entwickelten einen bunt blühenden Staudenbestand, der zuvor wegen des häufigen Mulchens nie zur Blüte kam. Auch eine abschnittsweise Pflege der Säume und Wegränder bietet Vielfalt, die Insekten neben Nahrung auch Überwinterungsraum bieten.



Der LPV Altötting widmete sein Projekt den Deichen. Foto: LPV Altötting

Unter naturlichbayern.de > die Initiative > Galerie können Sie die Ergebnisse dieser und anderer Projekte von NATÜRLICH BAYERN in einer ausführlichen Bildergalerie bestaunen.

Kontakt: Dagmar Nitsche, Tel. 0981 1800 99-18, d.nitsche@dvl.org und Sabine Richter, Tel. 0981 1800 99-22, s.richter@dvl.org, beide DVL-Bundesgeschäftsstelle



Der LPV Schwabach schuf mit diesem Totholzgarten einen besonders artenreichen Lebensraum. Foto: P. Roggenthin

Brandenburg

Brandenburgischer Landschaftspflegetag 2022 – Landwirt*innen packen gemeinsam an für mehr Agrarnaturschutz

Unter dem Motto „Wertschöpfung in der Landschaft“ fand am 09. September der 1. Brandenburgische Landschaftspflegetag mit über 60 Teilnehmer*innen in Potsdam statt. Brandenburgische Landschaftspflegeorganisationen wollen ihre jahrzehntelangen Praxiserfahrungen im agrarischen Biodiversitäts- und Klimaschutz bei politischen Entscheidungen aktiv einbringen. „Die Brandenburgische Landschaft steht für Nutzungs- und Artenvielfalt. Daran hat der DVL mit seinen Mitgliedsverbänden und -vereinen in Brandenburg und Berlin einen großen Anteil. Auf dem diesjährigen Landschaftspflegetag wird ein wichtiges Thema in den Mittelpunkt gestellt: Wertschöpfung in der Landschaft“, bekräftigte Anja Boudon, Staatssekretärin des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK).



Staatssekretärin Anja Boudon, MLUK, informiert sich auf dem 1. Brandenburgischen Landschaftspflegetag über die vielfältige Arbeit der LPV: (v.l.n.r.) DVL-Landeskoordinator Holger Pfeffer, DVL-Vorstandsmitglied Reinhard Baier, DVL-Landeskoordinatorin Petra van Dorsten, Sprecher der brandenburgischen LPV Andreas Bergmann, Staatssekretärin Anja Boudon. Foto: DVL

Die Herausforderungen für eine nachhaltige Nutzung der Landschaft, die auch die Biodiversität fördert, sind immens. In Workshops diskutierten die Teilnehmer*innen über die kooperative Umsetzung von Agrarnaturschutzmaßnahmen, die Herausforderungen von Agroforstsystemen und wie wieder mehr Lebensraum für Ackerwildkräuter geschaffen werden kann.

„Alle drei Maßnahmen sind uns als Agrar-Umweltressort ein Herzensanliegen. Als einziges Bundesland wird Brandenburg in der neuen GAP-Förderperiode ab 2023 die kooperative Umsetzung von Maßnahmen zum Klima- und Biodiversitätsschutz in der Regelförderung über die GAP anbieten. In Anlehnung an das sogenannte Niederländische Modell zur Durchführung von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen möchten wir Landwirtschaftsbetriebe unterstützen, die sich zu Kooperativen zusammenschließen und gemeinsam Maßnahmen umsetzen“, unterstrich Boudon.

Erfreut äußerte sich Holger Pfeffer, DVL-Landeskoordinator Brandenburg-Berlin, über die neuen Fördermöglichkeiten für den Ackerwildkrautschutz: „Ackerwildkräuter sind eine entscheidende Grundlage für die Biodiversität im Ackerbau. Nur mit mehr Ackerwildpflanzen auf den Feldern kann der Insekten- und Feldvogelschutz in den Agrarlandschaften gelingen.“ Der 1. Brandenburgische Landschaftspflegetag stimmte Organisator*innen und Teilnehmer*innen gleichermaßen auf das nächste Jahr ein, in dem dann der Deutsche Landschaftspflegetag 2023 nach Brandenburg kommt.

Kontakt: Petra van Dorsten, Tel. 0157 51633141, p.vandorsten@dvl.org und Kristin Klass, Tel. 0176 46580664, k.klass@dvl.org, beide DVL-Koordinierungsstelle Brandenburg-Berlin

Hessen

Hessischer Landschaftspflegetag 2022 – Grünlandmanagement und aktuelle Forschung für die Landschaftspflegepraxis

Der Hessische Landschaftspflegetag wird seit 2020 gemeinsam von der DVL-Koordinierungsstelle, dem Umweltministerium, der Naturschutzakademie und jeweils einem gastgebenden Landschaftspflegeverband (LPV) ausgerichtet. Ziel der Veranstaltung ist die Vernetzung und der fachliche Austausch zwischen den LPV und mit ihren Gästen aus Naturschutz, Landwirtschaft, Politik und Behörden.

In diesem Jahr fand er am 30. September als Hybridveranstaltung mit etwa 130 Online-Teilnehmenden und 70 Präsenz-Gästen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) statt, die mit der Professur für Landschaftsökologie und -planung (FB Agrarwissenschaften) ebenfalls Mitveranstalterin war.



HLNUG-Präsident Prof. Dr. Thomas Schmid begrüßt die Teilnehmenden zu Beginn des Landschaftspflegetages im Namen der Naturschutzakademie und des Landesamtes. Foto: DVL

Prof. Dr. Thomas Schmid, Präsident des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie und neuer Dienstherr der dort kürzlich integrierten Naturschutzakademie, gab in seiner Begrüßung einen Überblick über die Arbeit der Naturschutzabteilung des Landesamtes und sagte

auch für die Zukunft die weitere Unterstützung durch die Akademie zu.

Als Neuigkeit aus dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz stellte Jutta Katz den LPV in Aussicht, dass sie im Rahmen des Ausbaus der Biodiversitätsberatung weitere Fördermöglichkeiten über die LPV-Richtlinie erhalten könnten. „Dies ist eine Nachricht, über die sich die auf inzwischen 17 angewachsenen LPV freuen“, betonte DVL-Landeskoordinator Dr. Dietmar Simmering in seinem Bericht über den Stand der Gründungsinitiativen.

Im fachlichen Teil gab die gastgebende Landschaftspflegevereinigung Gießen zunächst einen Überblick über inzwischen 30 Jahre Erfahrungen in der Umsetzung kommunaler Ausgleichsmaßnahmen mit örtlichen Akteuren. Anschließend wurden die Arbeitsweise und ersten sichtbaren Erfolge zum Grünlandmanagement in zwei FFH-Gebieten vorgestellt. Diese Arbeiten werden seit 2020 über die neue LPV-Richtlinie des Landes Hessen gefördert und setzen auf eine direkte Ansprache und enge Zusammenarbeit mit den zahlreichen Landbewirtschaftenden. Ziel ist die Optimierung und Wiederherstellung von Flachland-Mähwiesen u. a. Lebensraumtypen.

Ergänzt wurden die Erfahrungen mit der Richtlinienförderung durch den LPV Naturschutzfonds Wetterau, der ebenfalls schon beeindruckende Ergebnisse in der Grünlandberatung vorweisen kann und zudem eine gute Analyse der durch die GAP ab 2023 entstehenden Unsicherheiten und Herausforderungen präsentierte.

Der Nachmittag widmete sich dem Austausch zwischen der ökologischen Forschung und der Praxis in den LPV. Um eine hohe Qualität der LPV-Arbeit zu gewährleisten, sind diese auf qualifiziertes Personal und aktuelles Naturschutzwissen angewiesen.

Motivierten Hochschulabgänger*innen können die an Zahl und Größe wachsenden hessischen Landschaftspflegeverbände gute Berufsperspektiven bieten. Gleichzeitig sind aber auch die Hochschulen gefragt, „für die Praxis“ auszubilden.

So präsentierten die Landschaftsökologen um Prof. Dr. Till Kleinebecker einige interessante Ergebnisse, die von Absolvent*innen von der JLU im Rahmen von Abschlussarbeiten erarbeitet wurden. Diese hatten sich in Kooperation mit Landschaftspflegeverbänden mit konkreten Fragestellungen aus LPV-Projekten beschäftigt. Auch neuere Forschungsergebnisse zum Management der invasiven Stauden-Lupine im artenreichen Grünland bzw. von linearen Kleinstrukturen zur Förderung von Insektenvielfalt boten Anregungen für weitere Diskussionen. Die Resonanz auf alle Fachvorträge

war ausgesprochen positiv, so dass der Austausch zwischen LPV-Praxis und Forschung in Hessen fortgesetzt und ausgebaut werden soll.



Die Referent*innen und Moderatoren des H-LPT 2022. Foto: LPV Gießen

Kontakt: Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel. 06408 96978-28, d.simmering@dvl.org

Exkursion zum Hessischen Landschaftspflegetag ins Lahn-Dill Bergland

Eine spannende und fachlich abwechslungsreiche Exkursion in das Lahn-Dill-Bergland erlebten über 40 Teilnehmende aus ganz Hessen bei der Exkursion zum diesjährigen Hessischen Landschaftspflegetag, der tags zuvor im benachbarten Landkreis Gießen stattfand. Die Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill übernahm die Organisation und zeigte einige ausgewählte Projekte.

Das Lahn-Dill-Bergland ist die westhessische, sich dem Westerwald und Rothaargebirge anschließende und von den beiden namensgebenden Flüssen umgrenzte Mittelgebirgsregion im Rheinischen Schiefergebirge. Aufgrund der ungünstigen naturräumlichen Bedingungen, einer starken Flurzersplitterung und dem (aufgrund früher Einkommensalternativen in Bergbau und Industrie) selbst für hessische Verhältnisse traditionell sehr hohen Anteil von Nebenerwerbslandwirtschaft, ist die Region auch heute noch durch eine kleinstrukturierte und sehr artenreiche Kulturlandschaft gekennzeichnet. Besonders wertgebend sind noch

größere Anteile artenreichen Grünlands.

Eines der letzten verbliebenen Kerngebiete des Braunkehlchens in Hessen war der erste Halt der Busexkursion. Hier zeigte der LPV seine inzwischen schon seit mehreren Jahren organisierten Schutzmaßnahmen. Außerdem berichtete er über den zählbaren Bruterfolg für das Braunkehlchen, aber auch über die auftretenden Probleme und deren Lösungen.



Franziska Schmidt von der LPV Lahn-Dill demonstriert an einem Braunkehlchen-Modell die Bedeutung von Bambusstäben als künstliche Sitzwarten. Foto: LPV Lahn-Dill

Danach ging es weiter auf die „Hohe Straße“ bei Tringenstein zur Besichtigung von Wiederansiedlungsflächen für den Kreuz-Enzian. In der Diskussion wurde deutlich, dass es neben einer fundierten fachlichen Vorklärung für Wiederansiedlungsprojekte auch eine gute Betreuung vor Ort braucht, die dank guter Unterstützung von Landwirt*innen und Bürger*innen gegeben war. Im Dorf-Gemeinschaftshaus versorgte der Siegbacher Ziegenhof die Teilnehmenden in der Mittagspause mit vielen regionalen Köstlichkeiten. Die letzte Station war eine Wacholderheide, wo das LPV-Team über Erfahrungen im Wiesendrusch und der Wiederansiedlung der Arnika berichtete.



Die Wacholderheide bei Simmersbach dient als Projektfläche für die Ansiedlung der Arnika. Foto: LPV Lahn-Dill

Kontakt: Franziska Schmidt und Günter Schwab, Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill e. V., Tel. 0176 23763026, info@lpv-lahn-dill.de und Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel. 06408 96978-28, d.simmering@dvl.org

Landschaftsobstbauausbildung der LPV Lahn-Dill startet in die erste Runde



Teilnehmende bei der Kronenerziehung eines Jungbaums. Foto: LPV Lahn-Dill

Nach dem Vorbild anderer hessischer Landschaftspflegeverbände (LPV) bietet nun die Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill erstmals eine Landschaftsobstbauausbildung in Mittelhessen an. Nicht nur, um künftige Mitstreiter*innen für die Nachpflege der in den letzten Jahren gepflegten Streuobstbestände zu begeistern und zu qualifizieren, sondern auch, weil aus dem Kreis

der Mitglieder regelmäßig das Interesse an entsprechenden Lehrgängen geäußert wurde.

An einem sonnigen Oktoberwochenende konnten 18 Teilnehmende aus den Bereichen Ehrenamt, Landwirtschaft, GaLaBau sowie Privatpersonen das erste von neun Modulen absolvieren und einen Einblick in die Pflege von jungen Obstbäumen gewinnen sowie sich selbst am Schnitt und dem Umgang mit Werkzeug und Leiter üben. Der NABU Wetzlar stellte auf dem Gelände des Nationalen Naturerbes und FFH-Gebiets „Weinberg Wetzlar“ nicht nur schnittbedürftige Obstbäume unterschiedlichen Alters und verschiedener Arten, sondern auch Räumlichkeiten, Getränke und Kuchen für den Kurs zur Verfügung.

Die Landschaftsobstbauausbildung findet verteilt über ein Jahr unter der Leitung von Mirko Franz von der Wetterauer Obstbaumschnittschule (Butzbach) statt. Die Teilnehmenden lernen auf diese Weise die Streuobstwiese und die Pflegearbeiten im Jahresverlauf kennen. Es wird der Schnitt der Obstbäume in den verschiedenen Altersphasen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten vermittelt. Auch das



Auftakt zur Landschaftsobstbauausbildung. Foto: LPV Lahn-Dill

Wissen um Krankheiten und Schädlinge ist Thema der Fortbildung sowie nötige Pflegearbeiten auf der Streuobstwiese. Die Vermehrung der Obstbäume ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil: Wie kann man alte Sorten bewahren und Obstbäume veredeln? Wie wird ein Hochstamm richtig gepflanzt, damit er gute Voraussetzungen hat, gesund alt zu werden? Zu guter Letzt findet in der Ausbildung auch die Verarbeitung ihren Platz. Denn vor allem Kulturlandschaften, die nicht nur gepflegt, sondern

auch sachgerecht genutzt werden, können erhalten werden. Doch wird die Streuobstwiese nicht nur als Kulturgut kennengelernt, sondern auch als Lebensraum vieler Tier und Pflanzenarten.

Am Ende der Kursreihe kann eine Prüfung abgelegt werden, in der das erlernte Wissen theoretisch und praktisch überprüft wird. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der LPV Lahn-Dill unter www.lpv-lahn-dill.de.

Kontakt: Anna-Lena Sander, Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill e. V., Jordanstraße 2, 35764 Sinn, Tel. 0151 72150893, sander@lpv-lahn-dill.de

30 Jahre Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis – Barbara Fiselius erhält Deutschen Landschaftspflegepreis

Der Landschaftspflegeverband (LPV) Main-Kinzig-Kreis hat mit zahlreichen geladenen Gästen, darunter Vereinsmitglieder, Vertreter*innen des Landkreises, der Kommunen und Partnerorganisationen, im Oktober sein 30-jähriges Bestehen gefeiert.

Im neuen Dorfgemeinschaftshaus des Jossgrunder Ortsteils Lettgenbrunn eröffnete Bürgermeister Rainer Schreiber den Reigen der Grußworte. Die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler hob anschließend das große Engagement vor allem von Barbara Fiselius, der ehemaligen LPV-Geschäftsführerin, und Ihrem Team hervor. Der Verband habe

sich nach anfänglichen Startschwierigkeiten in der Gründungsphase in den letzten Jahrzehnten als feste Größe im Naturschutz des Main-Kinzig-Kreises etabliert. „Die Kooperation zwischen Landnutzern, Kommunen und Naturschutz hat sich als Erfolgsmodell herausgestellt, wie sich unter anderem in dem gemeinsamen Projekt Main.Kinzig.Blüht.Netz zeigt“, betonte Simmler. Durch die Aktionen des LPV und des Kreises sei es gelungen, dass die Themen auch in der Bürgerschaft ankommen und von den Menschen mitgetragen werden.

Klaus Schejna, Erster Vorsitzender des LPV, erinnerte wie sich 1992 engagierte Personen aus Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen zusammenschlossen. Der damalige Landrat Karl Eyerkauf, der ehemalige Kreislandwirt Friedhelm Schneider sowie der ehemalige AK-Vorsitzende der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) Karl Raab gründeten damals einen der ersten drittelparitätischen Landschaftspflegeverbände in Hessen.

Schwerpunkte der zahllosen Projekte in der Vereinsgeschichte bildeten dabei die Pflege und der Erhalt von artenreichem Grünland und Streuobstwiesen. Neben der Pflege der alten Obstbäume gehört dabei vor allem auch die Neupflanzung zu den Aufgaben des Verbandes. In den letzten Jahrzehnten wurden mehr als 10.000 Bäume saniert und mehr als 20.000 Bäume auf Initiative des LPV gepflanzt.

Mittlerweile sind beim LPV zwölf Mitarbeitende in verschiedenen Projekten tätig. Seit März dieses Jahres ist der Diplom-Forstingenieur Matthias Metzger Geschäftsführer des Verbandes.

Die Jubiläumsfeier bot den geeigneten Rahmen, um Barbara Fiselius den Deutschen Landschaftspflegepreis für ihr Lebenswerk persönlich zu überreichen, fehlte sie doch aus gesundheitlichen Gründen auf der Preisverleihung beim Deutschen Landschaftspflegetag 2022. Die nachgeholt Preisübergabe erfolgte durch DVL-Landeskoordinator Dr. Dietmar Simmering, der die über die Kreisgrenzen



Barbara Fiselius freut sich über den Deutschen Landschaftspflegepreis 2022, überreicht von Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen. Foto: LPV Main-Kinzig-Kreis

hinausgehende Bedeutung des LPV Main-Kinzig-Kreis aus hessischer Sicht beleuchtete.

„Unser LPV hat durch die Vergabe des Deutschen Landschaftspflegepreises an Barbara Fiselius bundesweite Beachtung erlangt. Darauf können alle, die dem Verein nahestehen, sehr stolz sein“, freute sich Klaus Schejna und bedankte sich für die gute Kooperation mit den vielen verschiedenen Partner*innen aus Politik, Verwaltung und Ehrenamt. „Ich hab’s gerne getan, obwohl es nicht immer einfach war“, resümierte Barbara Fiselius, während das Publikum ihr Engagement mit stehenden Ovationen würdigte.

Kontakt: Matthias Metzger, Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e. V., Tel: 06059 906688, matthias.metzger@lpv-mkk.de

Landschaftspflegeverband sorgt für die Nachhaltigkeit der Erfolge des „Naturschutzgroßprojektes Kellerwald-Region“

Eine maßgebliche Motivation zur Gründung des Landschaftspflegeverbandes (LPV) Waldeck-Frankenberg im Jahre 2017 war es, einen Akteur zu installieren, um die erfolgreiche Arbeit des „Naturschutzgroßprojektes Kellerwald-Region“ (NGP) vor allem im Offenland nachhaltig weiterzuführen. Das NGP hatte als Projekt von nationaler Bedeutung

in der Umsetzungsphase von 2009 bis 2018 zum Ziel, die einzigartige Landschaft des Naturparks Kellerwald-Edersee mit ihren ausgedehnten Buchenwäldern, mit Kleinmooren, Feuchtwäldern, Bachwiesentälern und einer kleinbäuerlichen Kulturlandschaft zu schützen und weiterzuentwickeln. Als Projektträger fungierte der Naturpark



Das hochwertige Extensivgrünland im Kerngebiet „Frankenau und Wesetal“ wird dank der Umsetzung des naturschutzkonformen Bewirtschaftungskonzeptes erhalten und entwickelt. Foto: LPV Waldeck-Frankenberg

Kellerwald-Edersee. Die Notwendigkeit einer langfristigen kompetenten Projektbetreuung war schon während der aktiven Förderphase des Projektes deutlich geworden, so dass daraus die Idee zur Gründung eines LPV für den gesamten Landkreis Waldeck-Frankenberg entstand.

Der LPV kümmert sich daher seit seiner Gründung in Kooperation mit dem Naturpark Kellerwald-Edersee um die ausgedehnten Extensivgrünlandflächen sowie Magerrasen und Heiden. Im Offenland-Kerngebiet „Frankenau und Wesetal“ wird ein naturschutzkonformes Bewirtschaftungskonzept mit den jeweiligen Landnutzer*innen unter Einsatz alter bedrohter Haustierrassen entwickelt und umgesetzt. Inzwischen ist die Region von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) als Hessens erste Arche-Region anerkannt worden.

Ob Mahd oder der Beweidung durch Ziegen, Schafe, Rinder – der LPV unterstützt durch seine langjährige Kompetenz in der naturschutzkonformen Flächenbewirtschaftung. Gemeinsam mit den Kolleg*innen der Abteilung für Hessische Agrarumwelt- und Landschaftspflegemaßnahmen (HALM) des Fachdienstes Landwirtschaft in der Kreisverwaltung wird gewährleistet, dass die Mehrarbeit der naturschutzkonformen Bewirtschaftung weiterhin über HALM gefördert werden kann. Der LPV ist dabei als bürgernaher Dienstleister ein direkter Ansprechpartner für die Landnutzer*innen vor Ort und stimmt die Bewirtschaftungsvorgaben

Kontakt: Carsten Müller, Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e. V., Tel. 05631 954-444, carsten.mueller@lkwafkb.de

mit ihnen im Detail ab. Der Naturpark ist weiterhin Projektträger und wird durch den LPV in allen weiteren Fachfragen beraten.

Der LPV plant und organisiert außerdem zusätzliche Landschaftspflegemaßnahmen, wie Magerrasen-Entbuschung, Sondermahd von Feuchtwiesen und Niedermoorstandorten, Grünlandextensivierung, Obstbaum- und Heckenpflege, Artenhilfsprojekte (z. B. Arnika) und eine Vielzahl von weiteren Naturschutzmaßnahmen. In guter Zusammenarbeit mit den FFH-Manager*innen, der unteren Naturschutzbehörde, der NABU-Ortsgruppe Frankenau sowie dem Regierungspräsidium Kassel werden die Maßnahmen des Pflege- und Entwicklungsplanes zum NGP nach und nach umgesetzt. Dabei kommt es insbesondere auf die gute konstruktive Kommunikation mit den Landnutzer*innen an, um das Projekt in die Zukunft zu führen. Der Einsatz alter, vom Aussterben bedrohter Haustierrassen hat dabei nicht nur in der Arche-Region Kellerwald eine besondere Bedeutung, sondern auch weit darüber hinaus.



Alte und gefährdete Haustierrassen....



... helfen in der Arche-Region Kellerwald bei der Landschaftspflege. Fotos: LPV Waldeck-Frankenberg

Team des Naturschutzfonds Wetterau wächst

Das Team des Landschaftspflegeverbands (LPV) Naturschutzfonds Wetterau ist seit November um zwei Mitarbeiterinnen größer: Maria Vöhringer und Ana Stephan unterstützen den Naturschutzfonds Wetterau in der Schäferberatung sowie im Erhalt der Wetterauer Streuobstwiesen. „Wir freuen uns, dass durch die hessische Richtlinie zur Förderung von Landschaftspflegeverbänden (LPV-Richtlinienförderung) gleich zwei neue Mitarbeiterinnen eingestellt werden können“, so der Vorsitzende des Naturschutzfonds Wetterau, Landrat Jan Weckler.

Bereits seit 2010 unterstützt der Naturschutzfonds durch verschiedene Projekte Schäfereien im Wetteraukreis. Im Jahr 2021 konnte eigens für die Schäferberatung eine Stelle geschaffen werden, die nun von Maria Vöhringer neu besetzt wird. Durch die Beweidung mit Schafen können Magerrasenstandorte in der Wetterau erhalten bleiben. Diese Standorte zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas und bieten Lebensraum für etliche gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Viele Schäferbetriebe ringen jedoch um ihre Existenz. Verantwortlich dafür sind v. a. die unrentable wirtschaftliche Situation und die hohe körperliche Arbeitsbelastung. Deshalb unterstützt die Schäferberatung die Betriebe bei Themen wie Naturschutz, Betriebswirtschaft, Fördermöglichkeiten und Produktionstechnik.

Neben artenreichen Magerrasen sind auch Streuobstwiesen wertvolle Biotope für tausende Tier- und Pflanzenarten. Zahlreiche Streuobstwiesen prägen das Landschaftsbild im Wetteraukreis, der als eine von vier Schwerpunktregionen des Streuobstanbaus in Hessen gilt. Im Rahmen der im Sommer

2022 veröffentlichten Hessischen Streuobstwiesenstrategie wurden hier zudem vier Gebiete als „Streuobst-Hotspots“ benannt: der Ockstädter Kirschenberg, die Streuobstwiesen nordwestlich von Rodheim, die Streuobstbestände von Rosbach sowie das Naturschutzgebiet „Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim“. Für den Erhalt dieser Hotspots sollen besondere Anstrengungen unternommen werden. Ana Stephan wird sich schwerpunktmäßig mit diesen Gebieten befassen. „Durch die LPV-Richtlinienförderung erhalten somit lokale Akteure in ihrem Engagement für die Wetterauer Streuobstwiesen hauptamtliche Unterstützung“, so Vorsitzender Landrat Jan Weckler.



Das neue Team des Naturschutzfonds Wetterau (v.l.n.r.): Ana Stephan, Franka Hensen, Stefanie Friederich, Ronja Brockhage und Maria Vöhringer. Foto: Naturschutzfonds Wetterau

Kontakt: Franka Hensen, Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau e. V., Tel. 06031 83-4308, franka.hensen@wetteraukreis.de

Mecklenburg-Vorpommern

Die Landschaftspflegeverbände präsentieren dem Agrarausschuss ihre Arbeit



Der Agrarausschuss bei der Begehung eines Grenzertragsstandorts. Foto: M. Hedemann

Am 28. September hat sich der Ausschuss für Klimaschutz, Landwirtschaft und Umwelt des Landtages Mecklenburg-Vorpommerns auf Einladung der Landschaftspflegeverbände im Rahmen seiner 21. Sitzung über deren Arbeit informiert. Auch Vertreter*innen des Landwirtschaftsministeriums, des Bauernverbands und des DVL nahmen an der Veranstaltung teil.

Matthias Bormann, Geschäftsführer des LPV Mecklenburger Endmoräne, hob als wesentliches Ziel der LPV hervor, das Land bei der Erfüllung seiner Naturschutzaufgaben (z. B. Biotop- und Artenschutz im Rahmen des europäischen Programms Natura 2000) unterstützen zu wollen. Die LPV fungierten dabei als Schnittstelle für die Flächennutzung einerseits sowie den Flächenschutz andererseits. Es wird beabsichtigt, die europäischen Schutzziele und die Belange von privaten Unternehmen, Grundstückseigentümer*innen, Gebietskörperschaften, Behörden sowie Verbänden zu

koordinieren und ein für möglichst viele Interessenvertreter*innen akzeptables Ergebnis bei der Umsetzung von Maßnahmen zu finden. Auch sind die LPV in Umweltbildungsprojekte (z. B. Kindergärten, Schulen, Tourismus, etc.) sowie Beratungsangebote involviert. Die Arbeit der LPV finanziert sich hauptsächlich durch Fördermittel (ca. 60 %) der EU (ELER, LEADER und ESF) und Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit. Die Mittel reichen häufig nicht aus, um Projekte und Personal planbar und längerfristig zu finanzieren. Ein großes Problem stellt die fehlende Grundfinanzierung der Geschäftsführung der LPV in Mecklenburg-Vorpommern dar.

Die ersten Erfahrungen der Natura 2000-Station Grenzertragsstandorte, die am 15.07.2022 ihr Arbeit aufnahm, stießen auf besonderes Interesse. Sie ist die erste Natura 2000-Station in Mecklenburg-Vorpommern, die unter Trägerschaft eines LPV, dem LPV Mecklenburger Endmoräne, steht. Bei der Beratung zeigt sich die komplexe Problematik

des Zusammenspiels verschiedener Förderungen aus der 1. und 2. Säule der GAP und die damit verbundenen Schwierigkeiten in der Praxis. Die Förder Richtlinien für Extensiv- und Naturschutzgrünland, die den Betrieben finanzielle Unterstützung bei der Bewirtschaftung von Lebensraumtypen bieten sollten, erfüllen in ihrer aktuellen Form ihren Sinn nicht. Beispielsweise hat ein schafhaltender Betrieb 2021 und 2022 auf die Beantragung von Fördermitteln aus der 2. Säule verzichtet, da die Bedingungen der Richtlinien in den vorgegebenen Kulissen in der Praxis nicht einzuhalten und das Anlastungsrisiko bei Regelverstößen zu hoch wäre.

Bei einer Geländebegehung wurde der Ausschuss über die Besonderheiten eines Grenzertragsstandortes am Beispiel eines naturnahen Kalktrockenrasens im Tollensetal informiert. Die

Herausforderung besteht an derartigen eiszeitlichen Endmoränenstandorten darin, kleinräumig wechselnde, schützenswerte Kulturflächen und Offenlandstrukturen mit unterschiedlichen Ansprüchen an Mahd, Beweidung, Nährstoffentzug etc. zu bewirtschaften und zu erhalten. Dabei handelt es sich häufig um Flächen mit sehr geringem Ertrag und starker Tendenz zur Verbuschung.

Abschließend würdigte die Vorsitzende des Agrarausschusses, Dr. Sylva Rahm-Präger, die Arbeit der LPV, bei der es darum gehen müsse eine Balance zwischen den Anforderungen aus Sicht des Arten- und Klimaschutzes und einer zeitgemäßen Bewirtschaftung herzustellen. Es gilt zukünftig die Rahmenbedingungen dieser Arbeit zu verbessern, sodass die Beteiligung an Landschaftspflegemaßnahmen attraktiver wird.

Kontakt: Matthias Bormann, Landschaftspflegeverband Mecklenburger Endmoräne e. V.,
Tel. 03993 4899645, lpv-kargow@t-online.de

Neue Gesichter bei den Landschaftspflegeverbänden in Mecklenburg-Vorpommern

Diesen Oktober durften die Landschaftspflegeverbände (LPV) Mecklenburg-Vorpommerns bei der Herbstberatung der LPV im Gutshaus von Neu Schloen bei Waren/Müritz drei neue und engagierte Mitarbeiterinnen in den eigenen Reihen begrüßen.

Lisa Andresen leitet die Geschäftsstelle des Naturschutzgroßprojektes chance.Natur Vorpommersche Waldlandschaft, dessen Finanzierung noch bis 2025 sichergestellt ist. Eine Möglichkeit der Fortsetzung wäre die Gründung eines LPV Vorpommersche Waldlandschaft.

Für die Bienenstraße, ein Verbundprojekt des LPV Sternberger Endmoränengebiet, wurde kürzlich Katja Burmeister gewonnen. Vorher beschäftigte sie sich bereits viele Jahre intensiv mit Bienen und bringt diese Expertise jetzt in das überregionale

Tourismus- und Regionalvermarktungsprojekt Bienenstraße ein.

Im Juli wurde die erste Natura 2000-Station in Mecklenburg-Vorpommern in Regie eines Landschaftspflegeverbandes eröffnet. Der LPV Mecklenburger Endmoräne koordiniert den Aufbau und die fachliche Leitung der Station Grenzertragsstandorte in Neubrandenburg. Alexa Schmitt stellte sich als eine der zwei Mitarbeiterinnen vor. Eine weitere Natura 2000-Station wurde dieses Jahr beim LPV Sternberger Endmoränengebiet eingerichtet.

Außerdem gründete sich im September dieses Jahres der LPV Barther Land. Der LPV Rügen sucht zum Jahreswechsel eine Nachfolge für die Geschäftsführung.

Kontakt: Marie Hedemann, Koordinierungsstelle der Landschaftspflegeverbände in Mecklenburg-Vorpommern bei der Landesforst MV, Tel. 03994 235 317, marie.hedemann@lfoa-mv.de

Niedersachsen

Niedersachsen richtet 15 zusätzliche Ökologische Stationen ein

Im Zuge des Niedersächsischen Weges wird das Land Niedersachsen in den kommenden Jahren 15 zusätzliche Ökologische Stationen bei Trägervereinen fördern. Zudem werden drei der bereits zwölf bestehenden Stationen erweitert und aufgewertet.

In den zurückliegenden Jahren wurden Natura 2000-Gebiete gemäß den EU-Verpflichtungen als Landschafts- und Naturschutzgebiete ausgewiesen. Diese sollen nun zur Förderung der Artenvielfalt mit Unterstützung der bestehenden und neu eingerichteten Ökologischen Stationen entwickelt werden. Die Stationen sollen in Niedersachsen eine feste Größe in der Vor-Ort-Betreuung der Natura 2000-Gebiete werden. Sie unterstützen die unteren Naturschutzbehörden bei Planung, Umsetzung und Monitoring notwendiger Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen in den Schutzgebieten. Außerdem binden die Stationen weitere Akteure der Region ein. Das Land Niedersachsen hat dafür mehr als vier Millionen Euro pro Jahr eingeplant.

Zu den neu eingerichteten Ökologischen Stationen zählen auch die „Ökologische Station Göttinger

Land und Südharz“, angesiedelt beim LPV Göttingen und die „Ökologische Station Westharz“ beim Trägerverein LPV Goslar. Beide Geschäftsstellen freuten sich gemeinsam mit den beteiligten Städten und Landkreisen über den im Herbst eingegangenen Zuwendungsbescheid des Landes.

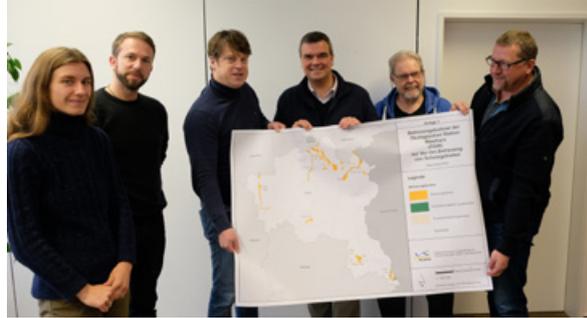
Die Betreuungsfläche der Ökologischen Station im Göttinger Raum umfasst ca. 11.000 ha Offenland (Grünland und Acker), verteilt auf elf FFH-Gebiete, ein Vogelschutzgebiet sowie einige Kalkmagerrasen und Bergwiesen außerhalb der Schutzgebiete. Im Mittelpunkt stehen die artenreichen Grünlandflächen, die nur durch eine angepasste Bewirtschaftung bzw. zusätzliche Pflegemaßnahmen erhalten und entwickelt werden können.

Für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben, die von konkreten Maßnahmen über Kartierung und Monitoring bis hin zu Beratung der Flächenbewirtschafteter*innen und Öffentlichkeitsarbeit reichen, wurden der Ökologischen Station im Göttinger Raum rund 330.000 Euro pro Jahr bewilligt.



Begeisterung über die Einrichtung der Ökologischen Station in Göttingen: Der geschäftsführende Vorstand des LPV Göttingen (Mitte), die Dezernenten von Stadt und Kreis sowie die neuen Mitarbeiterinnen der Station. Foto: LPV Göttingen

Der LPV Goslar mit der Ökologischen Station Westharz (ÖSW) erhält bis Ende 2023 eine Förder-summe von 117.000 Euro, um insgesamt sieben FFH-Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 2.400 ha im Kreisgebiet betreuen zu können. Der Schwerpunkt der ÖSW liegt im Bereich Bergwiesen, Offenland, Schwermetallrasen und Wald. Dafür soll zu Beginn des nächsten Jahres eine weitere Fach-Personalie speziell für die ÖSW eingestellt werden.



Der LPV Goslar freut sich zusammen mit Landrat Alexander Saipa (2.v.r.) über die neue Ökologische Station Westharz

Kontakt: Dr. Michaela Meyer, DVL-Landesbüro Moor und Klima Niedersachsen, Tel. 0176 435 25529, m.meyer@dvl.org, Klaus König-Hollrah, LPV Landkreis Göttingen, lpv@lpv-goettingen.de und Karl Könecke, LPV Goslar, karl.koenecke@lpv-goslar.de

Wieder Wasser im Destedter Talteich

Teiche spielen für den Artenreichtum der Natur eine wichtige Rolle. In Destedt im Landkreis Wolfenbüttel in Niedersachsen wurden Renaturierungsmaßnahmen an dem in den Sommermonaten oft trockengefallenen Talteich durchgeführt und so wieder Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten geschaffen.

Seit 2013 überlegt der Ortsrat den Talteich zu renaturieren. Eine einvernehmliche Lösung konnte mit dem Grundbesitzer Johann-Friedrich von Veltheim vor zwei Jahren nach zahlreichen Gesprächen und Begehungen erarbeitet werden. Daran beteiligt waren u. a. Volker Meier vom LPV Wolfenbüttel sowie mehrere Fachleute der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Wolfenbüttel, der Gemeinde und dem Ortsrat von Destedt. Zunächst wurde im Dezember 2020 der Teich entschlammt, die Uferböschung befestigt und an der tiefsten Stelle eine Mulde angelegt, in der das Wasser länger als bisher stehen bleibt. Im Februar 2022 folgte der ca. 500 m lange Graben, der in den Jahren weitgehend verlandet war. Eine regionale Firma legte den Graben fachmännisch frei.



Der Destedter Talteich. Foto: LPV Wolfenbüttel

Ortsbürgermeister Dr. Krause-Hotopp und viele weitere Akteure drückten ihre Freude über den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen und über die gute und abgestimmte Zusammenarbeit aller Beteiligten aus. Bei der Begehung des Talteiches durch den Ortsrat Ende Februar 2022 floss bereits Wasser im Graben und auch in der Senke im Talteich stand schon Wasser. Schon ab Mitte März hatte sich der Teich wieder gut mit Wasser gefüllt.

Kontakt: Volker Meier, LPV Wolfenbüttel e. V., Tel. 0531 28770-13, volker.meier@landvolk-braunschweig.de



Ulrich Scheidel, Baumwart des LPV, stellt die neue Obstsortenbroschüre vor. Foto: LPV Göttingen

Alte Obstsorten für Südniedersachsen neu entdeckt

In der neu aufgelegten Obstsorten-Broschüre des LPV Göttingen werden viele Fragen rund um Sortenwahl, Pflanzung und Pflege von Obstbäumen in anschaulichen, praxisorientierten Kapiteln beantwortet.

Die Broschüre beschreibt 93 Obstsorten, darunter Apfel, Birne, Kirsche und Zwetschge bzw. Pflaume, für den naturverträglichen Anbau insbesondere für den Hoch- und Halbstammbereich. Die Pomolog*innen Hans-Joachim Bannier und Annette Braun-Lüllemann steuerten Inhalte zum Kern- und Steinobstbereich und Bildmaterial zu allen empfohlenen Obstsorten bei. Außerdem informiert der LPV

Göttingen über seine langjährigen Projekte zum Schutz und Erhalt von Streuobstwiesen, den neu angelegten Obst-Sortengärten und den Zustand der südniedersächsischen Streuobstwiesen. Eine Adressliste für Beratung, Baumschulen, Keltereien, etc. rundet das Gesamtwerk ab.

Eine Leseprobe der Broschüre befindet sich auf der Homepage des Göttinger LPV unter lpv-goettingen.de > Themen & Projekte > Streuobstwiesen > Obstsorten-Broschüre

Für 15 Euro zzgl. Versand kann die Broschüre beim LPV bestellt werden.

Kontakt: Klaus König-Hollrah, Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V., lpv@lpv-goettingen.de

Nordrhein-Westfalen

LEADER-Projekt „Na-Tür-lich Dorf“ in Brüssel vorgestellt - EU CAP Network Launch & Rural Inspiration Awards

Das LEADER-Kooperationsprojekt „Na-Tür-lich Dorf“ war für die „Rural Inspiration Awards“ der EU CAP (CAP = GAP, Gemeinsame Agrarpolitik der EU) nominiert und ist von 111 Einsendungen aus ganz Europa unter die ersten sechs Projekte in der Kategorie „Green Future“ gekommen.

LEADER-Projekt Na-Tür-lich Dorf – Naturschutz vor der Haustür

Im Rahmen des LEADER-Projektes kooperieren vier Biologische Stationen im äußersten Süden von Nordrhein-Westfalen, um die Artenvielfalt im Lebensraum Dorf wiederzubeleben, zu schützen und zu stärken. Dank des partizipativen Ansatzes werden Privathausbesitzer*innen, Dorfvereine und andere Interessensgruppen zu Retter*innen der Artenvielfalt vor der eigenen Haustür.

Die Mitarbeiterinnen aus den Biologischen Stationen Euskirchen (Jennifer Thelen), Düren (Sarah Maria Hartmann) und Bonn/Rheinert (Astrid Mittelstaedt) reisten für die Auslobungsfeier des Wettbewerbs nach Brüssel und nahmen an Workshops mit den anderen Finalisten aus insgesamt fünf Kategorien teil. Ihr Dank gilt allen Unterstützer*innen, die für das Projekt abgestimmt haben und sie gratulieren den Gewinner*innen aus Finnland, Griechenland, Estland, Irland und Rumänien.

Rural Inspiration Awards

Bei den Rural Inspiration Awards gibt es vier Kategorien, die im Einklang mit der langfristigen Vision für den ländlichen Raum stehen: umweltfreundliche Zukunft, digitale Zukunft, widerstandsfähige Zukunft sowie sozial integrative und innovative Zukunft.

Ziel des Wettbewerbs sind die Verbesserung der Sichtbarkeit der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung, die Präsentation innovativer Lösungen für die ländlichen Gemeinden, die Anerkennung von Projekten und die Förderung des Wissensaustauschs und des Netzwerkens.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter <https://enrd.ec.europa.eu>.

Gleichzeitig wurde auch das „EU CAP Network“ ins Leben gerufen. Das Netzwerk soll als Plattform für Wissens- und Informationsaustausch dienen. Die ersten Workshops fanden am 06.10.2022 bei den Rural Inspiration Awards in Brüssel statt.



Jennifer Thelen, Astrid Mittelstaedt und Sarah Maria Hartmann (v.l.n.r.) bei der Auszeichnungsfeier. Foto: Biologische Station im Kreis Düren

Kontakt: Jennifer Thelen, Biologische Station Kreis Euskirchen e. V., Tel. 02486 9507-17,
j.thelen@biostationeuskirchen.de

Sachsen

„Fruchtbare“ Streuobstwiesen-Kooperation auf dem Eckardtsberg im Landkreis Meißen



Info- und Aktionsstände der Kooperationspartner lockten beim ersten Streuobstwiesenfest am Eckardtsberg viele interessierte Besucher *innen an.

Foto: N. Stoschek, DVL-LV Sachsen

Zusammenkommen, um zusammen zu bleiben – dieses Motto stand Pate bei einer neuen Kooperation des BUND Sachsen, des Regionalbüros Meißen des DVL-Landesverbandes Sachsen, des Landschaftspflegebetriebes LandWaldBaum und ziemlich weitgereisten Neubürgern. Mit einem Streuobstwiesenfest am Eckardtsberg in der Gemeinde Diera-Zehren feierten die Partner*innen am 15. Oktober 2022 erste biotopverbessernde Maßnahmen auf der anliegenden großen Streuobstwiese. Höhepunkt war die Ankunft von Anja und Stefan Eulitz, ihren drei Kindern und ihrer Ziegen- und Schafherde. Sie waren vom Bodensee aus bis hierhin gewandert. Viele große und kleine Gäste waren gekommen, um bei einer Ziegenwanderung von den Erlebnissen der Familie Eulitz auf diesem

langen Weg nach Sachsen zu erfahren. Informationen zu Naturschutzthemen, leckerer Apfelsaft, Kürbis schnitzen und selbst hergestellte regionale Köstlichkeiten rundeten das Fest ab.

Die Kooperation baut auf den Aktivitäten im BUND-Projekt „Wegweiser Wildbiene“, über das bereits eine große Totholzpyramide mit integriertem Lesesteinhaufen angelegt wurde. Die Kooperationspartner*innen planen 16 Hochstammobstbäume zu pflanzen und eine Wildblumenwiese mit gebietsheimischem Saatgut anzulegen. Auch rund um die Streuobstwiese werden, unterstützt von der Firma Umwelt- und Kraftanlagen UKA, Landschaftsgestaltungsmaßnahmen durchgeführt. Eine 130 m lange einreihige Baum- und Strauchhecke, bestehend aus gebietsheimischen Pfaffenhütchen, Wildrosen, Schlehen und Vogelkirschen, wird das südliche Ende der Streuobstwiese von der benachbarten Ackerfläche abgrenzen. Ziel ist es, die Biodiversität zu fördern und stabile Ökofunktionen zu gewährleisten. So werden Wind- und Bodenerosion eingedämmt, das Mikroklima verbessert und die Strukturvielfalt erhöht.

Die Streuobstwiese liegt weithin sichtbar in sonnen- und windexponierter Lage. Sie besteht aus verschiedenen, vorwiegend Hochstammobstbäumen in unterschiedlicher Altersstruktur mit größeren Bestandslücken. Die Wiese wird extensiv mit Kleintechnik gemäht und zur Heugewinnung genutzt. Im Norden und Süden schließt sich jeweils Wald an, so dass die Obstgehölz-Struktur die Lücken im Biotopverbund füllen, indem sie einen Übergang zwischen Wald und Grünland bilden und eine noch größere Artenvielfalt versprechen.

Kontakt: Nadja Stoschek, DVL-Landesverband Sachsen e. V., Regionalbüro Meißen, Tel. 03521 476 30 09, stoschek@dvl-sachsen.de

Landschaftspflegeverband LeipzigGrün wirkt als regionaler Netzwerkknoten der kommunalen Gewässerunterhaltungsplanung

Für die Gewässerunterhaltung an Gewässern zweiter Ordnung sind die Kommunen zuständig, für die sie den guten ökologischen Zustand gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sicherstellen müssen. In der LEADER-Region Muldenland arbeiten das LEADER-Regionalmanagement, die Kommunen, das Ingenieurbüro Stowasserplan, das Regionalbüro Leipziger Land des DVL-Landesverbandes Sachsen und der neue Stadt-Umland-Landschaftspflegeverband (LPV) Leipzig Grün gemeinsam an Maßnahmen, um eine ökologische Gewässerunterhaltung und -entwicklung zielführend zu organisieren.

In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Modellprojekte durchgeführt mit dem Ziel der Schulung kommunaler Mitarbeiter*innen, praktischen Bauseminaren am Gewässer und der Untersuchung alternativer Bewirtschaftungsformen im Gewässerumfeld letztlich die Erstellung strategischer, integrierter Unterhaltungskonzepte. Am 22.09.2022 fand in Bennewitz bei Leipzig der Abschlussworkshop des zuletzt durchgeführten Projektes ReQunaLE statt, welches die Verknüpfung von ökologischer Gewässerentwicklung, Naturschutz und nachhaltigem Wirtschaften zum Ziel hatte. Hauptschwerpunkt war ein Schulungszyklus, der allen relevanten Akteuren in der LEADER-Region Möglichkeiten integrierter Planungen der Gewässerentwicklung, des präventiven Hochwasserschutzes und Zielfestlegungen für naturnahen Gewässerausbau und -unterhaltung nahegebracht hat.

Das Ingenieurbüro Stowasserplan erarbeitete dazu ein Schulungsprogramm für Mitarbeiter des LPV und die kommunalen Mitarbeiter*innen. Die Teilnehmenden wurden in die Bedienung der durch das Büro entwickelten Gewässermanagement-Software PROGEMIS® eingeführt. Hierbei wurde insbesondere der LPV in der Nutzung von

PROGEMIS® qualifiziert, um mithilfe des umfangreichen Planungstools und entsprechender Kenntnisse der lokalen Verhältnisse am Gewässer, digitale Gewässerunterhaltungspläne für die Kommunen zu erstellen und weiterzuentwickeln. In allen 13 beteiligten LEADER-Kommunen des Projektes konnten bereits Gewässer umfassend beplant werden. Die Ergebnisse des Modellprojektes wurden gebündelt präsentiert und den Kommunen ein langfristiges Konzept vorgestellt, nach dem der LPV als regionaler Netzwerkknoten die Planung und Organisation der Gewässerunterhaltungsplanung für die Kommunen übernehmen kann. Hierdurch eröffnet sich eine kontinuierliche, qualifizierte und effiziente Organisation im engen, kooperativen Austausch in der Region. Zusätzlich leistete der Abschlussworkshop einen Beitrag zur Übertragbarkeit der Herangehensweise in der LEADER-Region Muldenland in andere Regionen Sachsens. Interessierte Vertreter der Lokalen Aktionsgruppen „Sächsische Schweiz“ und „Südraum Leipzig“ nahmen bereits an diesem Abschlussworkshop teil. Während einer sich anschließenden Exkursion stellten die Akteure zum Abschluss Best-Practices-Beispiele in der Region vor.



Besichtigung des Agrarholzstandortes in Canitz, der als alternative Bewirtschaftungsform im Gewässerumfeld geeignet ist. Foto: M. Stegemann

Kontakt: Marco Stegemann, DVL-Landesverbandes Sachsen e. V., Tel. 03425 8259240, stegemann@dvl-sachsen.de

Auf den Spuren der Haselmaus – Haselmausmonitoring im Altlandkreis Annaberg



Für die Monitoring-Maßnahmen wurden Haselmaus-Kästen in Haselreichen Hecken angebracht. Erfolgreiche Monitoring-Maßnahme: Haselmausfund in einem der ausgebrachten Tubes. Fotos: C. Buchau

Über 250 km Hecken- und Steinrückenlandschaft sowie zahlreiche Wälder – der Altlandkreis Annaberg im Mittleren Erzgebirge scheint ein Paradies für die Haselmaus zu sein. So sollte man denken. Doch das kleine Nagetier ist selten geworden. Die zunehmende Reduktion seiner Lebensräume ist ein maßgeblicher Grund für den Rückgang der Art in Sachsen und Deutschland.

Daten zum Vorkommen der Art liegen oft nur unzureichend vor, auch weil sich die nachtaktive Schlafmaus gut versteckt hält und eine Erfassung nicht einfach macht. Das DVL-Regionalbüro und der Landschaftspflegeverband (LPV) Mittleres Erzgebirge haben sich deshalb auf die Suche nach der Haselmaus gemacht. Wie ihr Name schon sagt, gehören Haselsträucher zu ihrem bevorzugten Lebensraum. An den Nussfrüchten hinterlässt die Haselmaus typische, kreisrund ausgegagte Fraßspuren. Artenreiche Hecken und Gehölze, strukturreiche Waldränder und ein Reichtum an unterschiedlichen Früchten bilden den idealen Lebensraum des kleinen Bilches. Diese Voraussetzungen sind im Altlandkreis Annaberg noch zahlreich vorhanden. Angeknabberte Haselnüsse brachten erste Ergebnisse und bildeten die Grundlage, um ein Monitoring mit Hilfe von Kästen

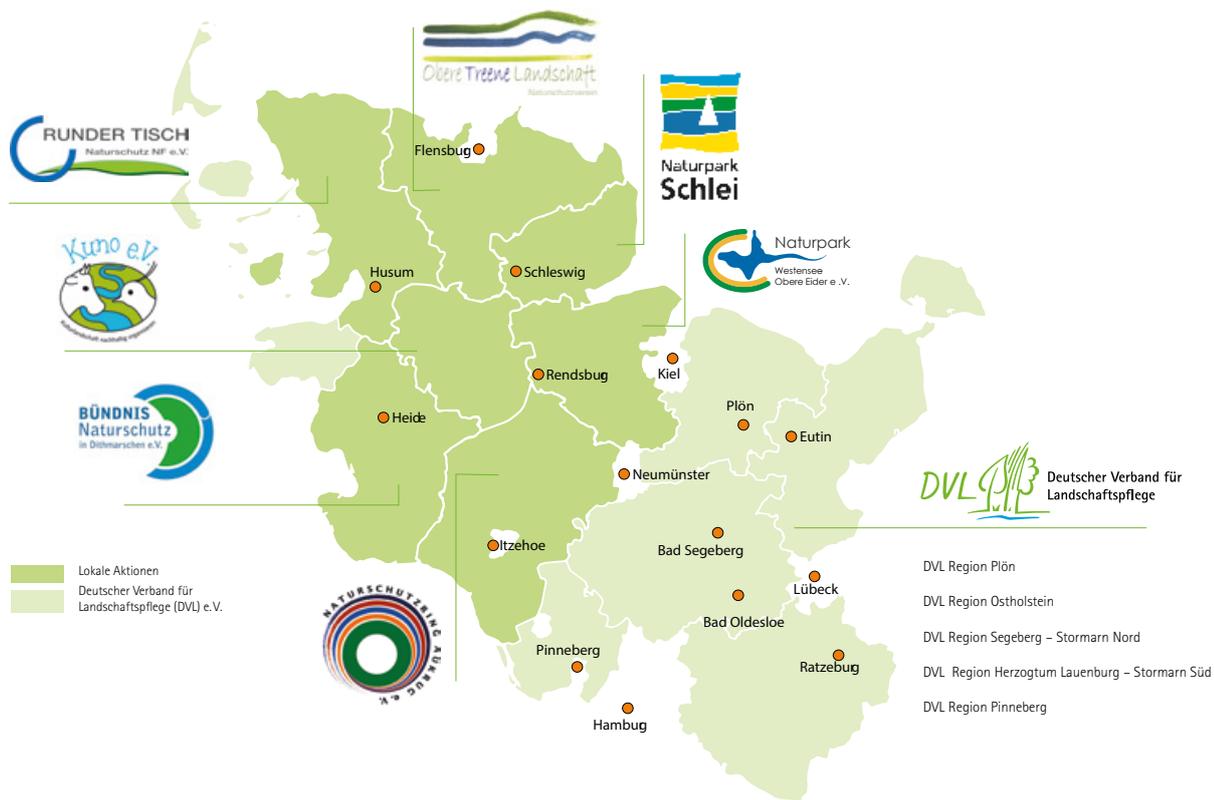
und Tubes durchführen zu können. Diese dienen nicht nur zur Datenerhebung, sondern können den Haselmäusen auch als Ersatzquartier dienen, wenn Nestmöglichkeiten nicht ausreichend vorhanden sind. In zwei Transekten in der Gemarkung Milde- nau haben Mitarbeitende im August 2021 je zehn Haselmauskästen bzw. -tubes in haselreichen Hecken in 1,50m – 2 m Höhe angebracht. Schon nach wenigen Wochen im September 2021 erbrachten Kontrollen den ersten Nachweis. Zweimal im Jahr werden die Kästen seitdem überprüft. Während im Juni 2022 kein Nachweis erfolgen konnte, war die Kontrolle im ersten Transekt im Oktober wieder erfolgreich. Ein ausgewachsenes Haselmausmännchen wurde in einem Haselmauskasten gesichtet. Auch andere Tiere nutzen die Kästen als Nistplatz: Gelbhalsmäuse oder Insekten fühlen sich in den Tubes ebenfalls wohl. Bei der Kontrolle im zweiten Transekt wurden keine Haselmäuse nachgewiesen, obwohl auch hier mehrere artenreiche Hecken ideale Voraussetzungen bieten.

Auf Basis dieser Nachweise können in Zukunft Maßnahmen in dem entsprechenden Gebiet gezielt initiiert werden. Doch auch über die Zielgebiete hinaus muss die kleinstrukturierte abwechslungsreiche Kulturlandschaft erhalten bleiben, damit sich die Haselmaus im gesamten Landschaftsraum heimisch fühlt. Steinrücken und Hecken besitzen wichtige ökologische Funktionen. Sie stellen als Biotopverbund in der offenen Agrarlandschaft eine bedeutende Funktion dar. Daher hat es sich der LPV Mittleres Erzgebirge zur Aufgabe gemacht, diesen Biotopverbund zu erhalten und zu erweitern. Der LPV organisiert seit fast drei Jahrzehnten die abschnittsweise Heckenpflege im Altlandkreis Annaberg, um Lebensraum und Nahrungsgrundlage nicht nur für die Haselmaus zu erhalten. Im letzten Winter wurden in 13 Gemarkungen 65 Einzelprojekte mit Hilfe des eigenen Außendienstes und 35 Vertragspartner*innen umgesetzt.

Kontakt: Heike Vogel, DVL-Landesverband Sachsen e. V., Tel. 03733 5697714, vogel@dvl-sachsen.de, Claudia Buchau, Landschaftspflegeverband Mittleres Erzgebirge e.V., Tel. 03733 569770, claudia.buchau@lpvme.de

Schleswig-Holstein

DVL in Schleswig-Holstein auf neue FüÙe gestellt – Landesarbeitsgemeinschaft gegründet



Beratungsregionen der Lokalen Aktionen und der DVL-Regionalbüros in Schleswig-Holstein ab 2023. Karte: alma grafica UG

Die Landschaftspflegeorganisationen Schleswig-Holsteins haben sich im November 2022 zur Landesarbeitsgemeinschaft Deutscher Verband für Landschaftspflege Schleswig-Holstein (LAG DVL-S-H) zusammengeschlossen. Die Koordinierungsstelle der LAG DVL-S-H wird von nun an durch das Land Schleswig-Holstein institutionell gefördert. Diese organisatorische Neuausrichtung markiert einen bedeutsamen Schritt in der bisherigen Entwicklung der Landschaftspflegeorganisationen und des DVL in Schleswig-Holstein.

1999 wurde mit dem Naturschutzverein Obere Treenelandschaft der erste Landschaftspflegeverein (LPV) in Schleswig-Holstein gegründet. 2007 richtete der DVL in Kiel eine Koordinierungsstelle für die langsam gewachsene Anzahl an Vereinen ein,

die seit 2008 als „Lokale Aktionen“ im Rahmen der ELER-Richtlinie gefördert werden. Im Jahr 2009 wurde die „DVL-Artenagentur Schleswig-Holstein“ gegründet, die sich um Projektakquise und Projektabwicklung kümmerte. Heute ist die Abdeckung im Land mit Lokalen Aktionen zweigeteilt. Die Westhälfte teilen sich flächendeckend sieben Lokale Aktionen auf, während in der Osthälfte keine Lokale Aktion mehr besteht, nachdem sich eine aufgelöst hat und eine weitere in einer Integrierten Station des Landes aufgegangen ist. In den letzten Jahren ist die Artenagentur personell erheblich gewachsen, da sie insbesondere die den Lokalen Aktionen übertragene Aufgabe der Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe in der östlichen Landeshälfte übernommen hat, um ein flächendeckendes Angebot zu gewährleisten.



Mitglieder der neuen Landesarbeitsgemeinschaft DVL Schleswig-Holstein mit altem und neuem Landeskoordinator auf der Gründungsversammlung am 8.11.2022. Foto: DVL

2022 war nun nach 15 Jahren Koordinierungsstelle des DVL in Schleswig-Holstein das Jahr der organisatorischen Weiterentwicklung. Dafür gab es zwei Gründe. Die Arbeit der Artenagentur in der Fläche war von Beginn an als eine Übergangslösung gedacht. Ziel war es immer, die Arbeit vor Ort möglichst flächendeckend durch Lokale Aktionen umzusetzen, um die Regionalität und die Drittelparität zu gewährleisten. Nachdem sich abzeichnete, dass weitere Neugründungen von Lokalen Aktionen nur sehr langsam vorankommen werden, wurde ein großer Teil der Stellen der Artenagentur auf neu eingerichtete Regionalbüros verteilt, die mehr Präsenz vor Ort gewährleisten sollen. In Anlehnung an die Lokalen Aktionen sollen die Regionalbüros möglichst eigenständig arbeiten und die Aufgaben wie Naturschutzberatung und Natura 2000-Umsetzung selbstständig umsetzen. Im Idealfall sind sie die Keimzellen zukünftiger Lokaler Aktionen. Ab 2023 wird Schleswig-Holstein entweder durch Lokale Aktionen oder DVL-Regionalbüros fast vollständig abgedeckt sein (siehe Karte).

Ebenso folgenreich war eine Umstellung in der Finanzierung der Koordinierungsstelle. Ab Herbst dieses Jahres werden vier Stellen über das Land Schleswig-Holstein institutionell gefördert. Das schafft nicht nur erfreuliche Planungssicherheit, sondern auch weiteren Gestaltungsraum im Bereich der ansonsten überwiegend ELER-finanzierten Stellen bei den Mitarbeitenden der Lokalen Aktionen und in der Koordinierungsstelle. Die Institutionelle Förderung war an mehr Eigenständigkeit des DVL in Schleswig-Holstein gebunden. Organisatorisch wurde der Weg einer sogenannten „Unselbständigen Untergliederung“ gewählt, der einerseits insbesondere eine größere finanzielle Eigenständigkeit ermöglicht, andererseits aber die enge Anbindung an den DVL mit seiner Bundesgeschäftsstelle bewahrt. Der DVL hat über eine Satzungsänderung den Weg hierfür freigemacht. In diesem Zuge wurde auch eine engere Verbindung der schleswig-holsteinischen Mitglieder des DVL, also der Lokalen Aktionen und weiterer anerkannter Landschaftspflegeverbände, mit ihrer Koordinierungsstelle in Kiel aufgebaut. Über die nach der neuen Satzung ermöglichte Gründung der LAG DVL-S-H wird auf Basis einer eigenen Geschäftsordnung die Mitsprachemöglichkeit der Mitglieder erhöht.

Da sich Uwe Dierking als bisheriger Koordinierungsstellenleiter ab dem 31.12.2022 in den Ruhestand verabschiedet, wurde die Gründung der LAG DVL-S-H damit verbunden, das Amt des/der Landeskoordinators/in neu zu besetzen. Uwe Dierkings Nachfolger ist Dr. Helge Neumann, der bereits seit dem Jahr 2008 für den DVL in Schleswig-Holstein tätig ist und zunächst für die Weide- und dann für die Artenagentur zahlreiche Projekte realisierte und zusätzlich u.a. die landesweite Naturschutzberatung koordinierte. Bis zum Jahresende werden Uwe Dierking und Dr. Helge Neumann die Koordinierungsstelle gemeinsam leiten.

Kontakt: Dr. Helge Neumann, LAG DVL Schleswig-Holstein, Tel. 0431 65998548, h.neumann@dvl.org

Thüringen

Bilder aus dem Südharz – mit Pinsel, Stift und Feder auf's Papier gebracht

Der Landschaftspflegeverband (LPV) Südharz/Kyffhäuser hatte im Frühjahr 2022 im Rahmen seines Hotspot-Projektes „Gipskarst Südharz – Artenvielfalt erhalten und erleben“ zu einem Mal- und Zeichenwettbewerb aufgerufen. Damit wurde die Tradition bisheriger Wettbewerbe, bei denen in den vergangenen Jahren bereits die schönsten Wildbienen-Nisthilfen, Gedichte und Geschichten aus dem Südharz und alljährlich auch Fotografien gesucht werden, fortgesetzt. Bürger*innen sowie Gäste der einzigartigen Südharzer Gipskarstregion sollten Motive aus der Natur künstlerisch festhalten. Das Beobachten, Erleben, Abbilden, Erinnern und Weitergeben von Eindrücken schärft die Wahrnehmung für die Umgebung. Die Gipskarstlandschaft des Südharzes mit ihrer einzigartigen Artenvielfalt, ihren beeindruckenden Karsterscheinungen und auch ihrer Kulturgeschichte bietet dafür unzählige Motive und Möglichkeiten. Alle am Wettbewerb beteiligten Künstler*innen haben bei der Entstehung ihrer Arbeiten den Südharz aus verschiedenen Blickwinkeln näher kennen – und sicher auch lieben gelernt.

Besonders erfreulich war für den Veranstalter auch die Teilnahme vieler Kinder. Das Interesse an der Natur und die Begeisterung für das Leben von Pflanzen und Tieren im Zusammenspiel mit allen Faktoren, die unsere Umwelt prägen, müssen bereits im Kindesalter geweckt werden. Dies ist ein Ziel des LPV Südharz/Kyffhäuser, der dem Bereich Umweltbildung im Rahmen von Schul- und Kita-Projekten, geführten Wanderungen, Mitmachaktionen und Vorträgen ein breites Arbeitsfeld widmet.

Für die Ausstellung „Bilder aus dem Südharz – mit Pinsel, Stift und Feder auf's Papier gebracht“ wurde mit der „Alten Kanzlei“, einem über 350 Jahre alten historischen Gebäudeensemble mit großer bau- und kulturgeschichtlicher Bedeutung in der thüringischen Kleinstadt Bleicherode, ein würdiger Ort gefunden. Zur Vernissage am 13. Juli 2022 wurden die Preisträger*innen des Wettbewerbs, gekürt durch eine vom LPV einberufene Fachjury aus Künstler*innen der Region, prämiert und vom Vorsitzenden des LPV, Herrn Egon Primas, beglückwünscht.



Blick in den Ausstellungsraum. Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser

Kontakt: Silke Staubitz, Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e.V., Tel. 03631 4994485, info@lpv-shkyf.de

Natura 2000-Stationifest – Ein Tag zum Staunen und Schlemmen im Südharz

Bei schönem Herbstwetter feierte die Natura 2000-Station „Südharz/Kyffhäuser“ des gleichnamigen Landschaftspflegeverbandes (LPV) am 15. Oktober 2022 auf dem Fischereihof der Gemeinde Auleben ein Stationsfest als „Naturerlebnistag für Jung und Alt“. Ein Tag zum Staunen und Schlemmen sollte es werden. Dazu präsentierte der Veranstalter den rund 200 Gästen zahlreiche regionale Produkte – von Fischsuppe und Fischbrötchen über Thüringer Rostbratwürste, frischen Kuchen aus der ortansässigen Bäckerei, frisch gepressten Apfelsaft und den Holunderwein eines Erzeugers aus Auleben. Den ganzen Tag über wurde mit der hofeigenen Apple-Pressen Äpfel, Birnen und Quitten gepresst. Apfelsaft von Streuobstwiesen der Region wurde auch zum Kauf angeboten. Mehr als 40 verschiedene Apfelsorten, die sich zum Teil nur in Feinheiten unterscheiden, präsentierte ein erfahrener Südharz-Pomologe. Vertreter des Vereins Nordhäuser Ornithologen luden zu zwei Wanderungen durch die Teichanlagen ein. Neben Kranichen, die zu dieser Jahreszeit im Südharz auf der Durchreise sind, lockten auch Grünschenkel, Rot- und Schwarzmilane sowie Lachmöwen interessierte Besucher*innen an. Am Infomobil des Projektes „Gipskarst Südharz – Artenvielfalt erhalten und erleben“ informierte sich Groß und Klein über die Vielfalt der regionalen Tier- und Pflanzenwelt. Die Natura 2000-Station Südharz Kyffhäuser stellte zahlreiche Projekte für den Erhalt von europaweit geschützten Arten vor. Interessante Kurzfilme zeigten die Artenvielfalt der Region, am Glücksrad und beim Natur-Quiz konnte das eigene Wissen getestet werden und nicht zuletzt konnten die Besucher*innen ihr individuelles Apfelstempelbild anfertigen und mit nach Hause nehmen.



Schlemmen.... Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser



... und Staunen, war das Motto des Stationsfestes. Foto: Bund Thüringen

Kontakt: Silke Staubitz, Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e.V., Tel. 03631 4994485, info@lpv-shkyf.de

Service für Landschaftspflegeorganisationen

Kommunikationszentrum der Landschaftspflegeorganisationen in Berlin

Die Stiftung Deutsche Landschaften ist seit Ende 2020 Eigentümerin des Annenhofs in Berlin Gatow. Jochen Ernst, der langjährige Vorsitzende des Landschaftspflegeverbands Spandau, hat den Hof der Stiftung zu Lebzeiten geschenkt und sich ein lebenslanges Nießbrauchsrecht vorbehalten, das ihm das Recht einräumte, den Hof wie ein Eigentümer zu nutzen.

Die Stiftung hat inzwischen das Wohnhaus des Hofes zu einem Kommunikationszentrum ausgebaut und auch schon einen Mieter gefunden, der dieses Kommunikationszentrum regelmäßig für Schulungen nutzt (Thema: Arbeitssicherheit).

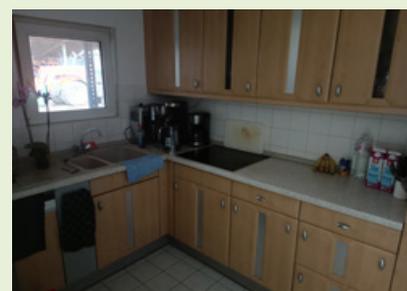
Das Kommunikationszentrum bietet folgende Möglichkeiten: Im zentralen großen Raum finden bis zu 50 Gäste Platz (Tische und Stühle), Konferenztechnik und WLAN sind vorhanden.

Catering kann über ein nahegelegenes Gastronomieausbildungszentrum organisiert werden. Daneben gibt es einen kleinen Besprechungsraum für maximal 8 Personen und ein voll eingerichtetes Büro mit leistungsfähigem Drucker und Kopierer.

Der Hof liegt am Rand des noch als Dorf erkennbaren Ortsteils Gatow in wunderschöner Landschaft. Die Havel bildet keine 500 m entfernt eine Seenkette, die bis zum großen Wannensee reicht.

Die Stiftung bietet die Nutzung des Kommunikationszentrums für Landschaftspflegeorganisationen kostenlos an (außer Catering). Obwohl am Rande Berlins gelegen, ist Gatow mit dem Schnellbus von der City West (Zoologischer Garten) in 25 Minuten zu erreichen.

Kontakt: Matthias Schillo, Stiftung Deutsche Landschaften, Tel. 0172 3254330,
matthias.schillo@heimat-deutsche-landschaften.de



Austauschen, arbeiten... und dabei gut versorgt sein. Das neue Kommunikationszentrum in Berlin Gatow. Fotos: M. Schillo



Fachartikel

Biodiversitätsoptimiertes Management von Photovoltaik-Freiflächenanlagen

von Prof. Dr. Markus Reinke, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Ausgangslage

Deutschlandweit ist der Verlust der Biodiversität nach wie vor eines der drängendsten Umweltprobleme. Insbesondere auf den Agrarflächen hat die Biodiversität besonders stark abgenommen, wie der Biodiversitätsindex für Agraroffenlandarten zeigt. Gegenüber den 70er Jahren (Ausgangslage von 100%) hat die Artenvielfalt in 2020 einen Wert von nur noch ca. 60% erreicht (vgl. Umweltbundesamt 2021).

Dramatisch sind die Verluste dabei sowohl in der Vegetation extensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen (u. a. extensiver Grünländer), als auch in den faunistischen Artengruppen, die von der arten- und strukturreichen Vegetation abhängen.

Photovoltaik-Freiflächenanlagen (PV-FFA) haben vor diesem Hintergrund ein hohes Potenzial die Biodiversität der Agraroffenländer zu stützen, denn auf diesen Flächen verfolgen die Landwirt*innen kein maximales Produktionsziel in Bezug auf die Biomasse. Vielmehr reduziert sich der Pflegeaufwand für Anlagenbetreiber*innen bei schwachwüchsigeren und damit häufig artenreicheren Grünlandbeständen unter den PV-FFA. In den 20 – 30 Jahren der Nutzungsdauer von PV besteht

die Chance artenreichere Grünlandbestände zu entwickeln, indem man auf intensive Dünger- und Pflanzenschutzgaben verzichtet und mit der Gewinnung erneuerbarer Energie auf den PV-FFA-Standorten kombiniert.

Allerdings sind Stand 2020 ungefähr 80% der bestehenden PV-FFA nicht biodiversitätsreich, denn sie sind zu nährstoffreich, mit Standardsaatgutmischungen etabliert und werden häufig mit einer Mulchmahd gepflegt (vgl. Engl et al. 2020).

Gründe für dieses aktuell ungenutzte Potenzial für eine Biodiversitätsaufwertung sind mangelnde Kenntnis, ein teilweise zu starker „Ordnungssinn“ und insgesamt ein fehlendes Bewusstsein zum erzielbaren Biodiversitätsreichtum dieser PV-FFA.

Entwicklung eines Zertifizierungsansatzes für biodiversitätsoptimierte PV-FFA

Die Hebung des Biodiversitätspotenzials von PV-FFA bedarf Information, Sensibilisierung sowie einer fachlich kompetenten Begleitung der Anlagenbetreiber*innen. Die Festlegung des abhängigen Vegetationsziels und der faunistischen Zielarten

So funktioniert das EULE-Auditsystem

1 Erstzertifizierungs-Audit

→ Bestandsanalyse und artspezifisches Ziel- und Maßnahmenkonzept

2 Kontroll-Audit nach 2 Jahren

→ Umsetzungskontrolle

3 Rezertifizierungs-Audit nach 5 Jahren

→ Funktionskontrolle

Ablauf einer Zertifizierung für biodiversitätsoptimierte Photovoltaik-Freiflächenanlage nach dem Evaluierungssystem für eine umweltfreundliche und landschaftsverträgliche Energiewende (EULE).

bedarf einer ausreichenden Sachkenntnis von Standort (Nährstoffversorgung, Feuchtegrad, Exposition) und Umgebung (Biotopverbundbeziehungen, einwandernde Arten). Damit die PV-FFA ein anspruchsvolles, aber zugleich realisierbares Biodiversitätsziel erreichen können, ist für das Management der Anlagen entsprechend ein Zertifizierungsansatz entwickelt worden, das „Evaluierungssystem für eine umweltfreundliche und landschaftsverträgliche Energiewende – EULE“ (vgl. Engl et al. 2020).

Von besonderer Bedeutung ist hierbei, dass die Anlagenbetreiber*innen von unabhängigen Gutachter*innen in der Zertifizierung begleitet werden. Der/die Gutachter*in plant die Festlegung des Vegetationsziels inklusive Saatgutmischungen, einzelner Biotopgestaltungsmaßnahmen etc., verhandelt die Realisierung mit dem/r Anlagenbetreiber*in und übernimmt die spätere Umsetzungs- und Funktionskontrolle. Die Gutachter*innen müssen diese Arbeitsschritte hinlänglich dokumentieren und für ihren Aufwand auch vergütet werden (vgl. Kap. Ausblick). Die Begleitung kann durch kompetente Institutionen (einschlägige Ingenieurbüros, Landschaftspflegeorganisationen, etc.) erfolgen.

Die Gutachter*innen sollten akkreditiert sein und dabei hinsichtlich ihres Fachwissens einen Kenntnissnachweis erbringen bzw. entsprechende Schulungen nachweisen können. Die Akkreditierung sollte von einer Dachorganisation vorgenommen werden,

die sowohl die PV-Betreiberseite als auch die naturschutzfachlichen Anforderungen sachkompetent vertreten kann. Ob diese Schulungen und Akkreditierungen durch regionale Anbieter*innen oder durch eine bundesweite Dachorganisation, z. B. das Kompetenzzentrum für Naturschutz und Erneuerbare Energien in Berlin (KNE), angeboten wird, ist im EULE-Projekt noch nicht abschließend definiert worden.

Maßnahmenübersicht und -priorisierung

Das biodiversitätsoptimierte Management von PV-FFA bedarf zuerst der Festlegung eines anspruchsvollen und realisierbaren Vegetationsziels und der Definition von Zielarten. Hierzu sind Kartierungen der Biotoptypen und eine Auswertung von faunistischen Artenfunden und ggf. ergänzende Kartierungen in der Umgebung der PV-FFA umzusetzen. Das Zertifizierungskonzept enthält daher auch Aussagen zur Reichweite der Umgebungskartierung (i.d.R. 1 km) und zum Detaillierungsgrad der Kartierungen und Datenanalysen. In Abhängigkeit von diesen klar zu definierenden Zielen werden Herstellungs- bzw. Gestaltungsmaßnahmen, sowie Pflegemaßnahmen auf den PV-FFA festgelegt.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Maßnahmentypen.

Tabelle 1: Maßnahmentypen zur Entwicklung artenreicherer Bestände auf PV-FFANr.

M1	Neuanlage Strukturelemente
M1.1	Anbringen von artspezifischen Vogelnistkästen mit entsprechendem Fluglochdurchmesser
M1.2	Errichten von Insektennisthilfen
M1.3	Anlage von Totholzhaufen
M1.4	Anlage von Lesesteinhaufen mit gebietsheimischen Gesteinsmaterial
M1.5	Anlage einer Trockensteinmauer mit gebietstypischen Steinen
M1.6	Anlage von Kleingewässern
M1.7	Begrünung der Umzäunung oder des Betriebsgebäudes mit heimischen Kletterpflanzen
M2	Neuanlage Gehölze
M2.1	Pflanzen von hochstämmigen Streuobstbäume (regionale, alte Sorten)
M2.2	Pflanzung von standortgerechten, heimischen Baumgruppen (mind. 3) mit unterschiedlichen Wuchsformen
M2.3	Pflanzung von standortgerechten, heimischen Einzelsträuchern
M2.4	Anlage von Heckenstrukturen mit standortgerechten, heimischen Sträuchern und Bäumen unterschiedlicher Wuchsformen
M2.5	Anlage einer modifizierten Benjeshecke aus Schnittgut der Anlage oder Umgebung + Pflanzung von einzelnen Gehölzen
M3	Neuanlage Offenlandbiotoptypen
M3.1	Schaffung von besonnten vegetationsarmen Rohbodenflächen
M3.2	Entwicklung eines artenreichen Saumes (Gras- und Krautflur)
M3.3	Entwicklung von feuchten Hochstaudenfluren
M3.4	Entwicklung einer artenreichen Wiese – Ansaat mit autochthonem, standortgerechtem Saatgut auf bestehendem offenem Boden
M3.5	Entwicklung einer artenreichen Wiese – Ansaat mit autochthonem, standortgerechtem Saatgut mit notwendiger Bodenvorbereitung
M3.6	Entwicklung einer artenreichen Wiese – Mahdgutübertrag auf bestehendem offenem Boden
M3.7	Entwicklung einer artenreichen Wiese – Mahdgutübertrag mit notwendiger Bodenvorbereitung
M4	Sonstiges
M4.1	Einbringen von sandig-kiesigem Substrat
M4.2	Barrierefreie Gestaltung der Umzäunung

Tabelle 2: Maßnahmentypen zur Pflege und Unterhalt der biodiversitätsoptimierten PV-FFA

M5	Pflegemaßnahmen
M5.1	Erhalt vegetationsarmer Strukturen & Flächen
M5.2	Pflege von Heckenstrukturen
M5.3	Belassen von stehendem Totholz
M5.4	Extensive Beweidung mit Schafen
M5.5	Extensive Mahd (1–2 schürige Mahd, erster Schnitt an Zielarten, Standortfaktoren und Witterungsverlauf anpassen)
M5.6	Verwendung von Balkenmähwerken anstatt von Rotationsmähwerken
M5.7	Mosaik-/Streifenmahd / zeitlich und räumlich gestaffelte Mahd
M5.8	Brachestreifen, Mahd alle 2–3 Jahre
M5.9	Aushagerungsmahd, Aushagerung durch anfangs häufigen Schnitt und Abfahren des Mahdgutes
M5.10	Abfuhr des Mahdgutes
M5.11	Ruhezeiten für bodenbrütende Arten einhalten (keine Nutzung während der Brutzeit)
M5.12	Gelegeschutz

Anlagenbetreiber*innen erhalten außerdem Vorschläge, wie sie die Etablierung von biodiversitätsreichen PV-Anlagen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen können. An die Vorschläge ist

im Rahmen der Zertifizierung der PV-FFA allerdings ein Mindestmaß an umgesetzten Maßnahmen aus Tabelle 1 und 2 geknüpft.

Tabelle 3: Maßnahmen zur Umsetzung eines Öffentlichkeitskonzeptes

M6 Maßnahmen zur Umsetzung eines Öffentlichkeitskonzeptes

M6.1	Kooperation mit Bildungseinrichtungen (Pflegeeinsätze, Bau von Nistkästen, etc.)
M6.2	Aufstellen von Informationstafeln über die PV-FFA sowie der dort durchgeführten Maßnahmen
M6.3	öffentliche Angebote (z. B. Tag der offenen Tür, thematische Führungen, Obsternte)
M6.4	Betreiben eines Internetauftritts mit ausführlichen Informationen zu den durchgeführten Maßnahmen

Die größte Bedeutung haben i.d.R. flächige Herstellungs- und Pflegemaßnahmen, insbesondere die Maßnahmen zur Entwicklung und zum Erhalt und der Pflege der artenreichen Grünlandbestände, wohingegen punktuelle Artenhilfsmaßnahmen (z. B. Nistkästen) oder auch das Öffentlichkeitskonzept einen niedrigeren Stellenwert besitzen. Innerhalb des Evaluierungssystems nach Engl et al. 2020 wurden daher Bewertungspunkte für die Priorisierung der einzelnen Maßnahmen festgelegt, die sowohl die Bedeutung der Maßnahmen für die Biodiversitätsanreicherung als auch den Umsetzungsaufwand für die Anlagenbetreiber*innen berücksichtigen.

Umsetzung eines anspruchsvolleren, biodiversitätsoptimierten PV-FFA-Managements sollen auch die Anlagenbetreiber*innen einen Mehrwert verbinden, welcher einerseits in der Öffentlichkeitsarbeit und dem Imagegewinn optimierter PV-FFA liegt, aber auch in einer Honorierung der umgesetzten Maßnahmen. Dies erfolgt, indem zertifizierte Anlagen (mit der Zertifizierung ist ein Mindestziel hinsichtlich der Biodiversitätsaufwertung verbunden) eine 1 Cent höhere Vergütung pro kWh erhalten, der von den Endverbraucher*innen im Bewusstsein getragen wird, dass sie naturverträgliche, erneuerbare Energie beziehen (s. Englet al. 2020 und Engl et al. 2021). Gemeinden können biodiversitätsoptimierte Maßnahmen bei der Erarbeitung der Bebauungsplanverfahren für „Sondergebiete PV-Freiflächenanlagen“ gleich im Bebauungsplan festsetzen und so eine Win-Win-Situation schaffen für die Energiewende wie auch für Natur und Landschaft.

Ausblick auf Finanzierung und Umsetzung

Das Aufwertungspotenzial für die Biodiversität auf PV-FFA ist groß und kann dem Artenverlust in der Agrarlandschaft entgegenwirken. Mit der

Kontakt: Prof. Dr. Markus Reinke, Professur für Landschaftsplanung, Landschaftsökologie und Umweltsicherung Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Tel. 8161 71-3480, markus.reinke@hswt.de

Literatur

ENGL, A., HONECKER, R., REINKE, M., GNÄDINGER, J. (2020). [Evaluierungssystem für eine umweltfreundliche und landschaftsverträgliche Energiewende am Beispiel von Solarfeldern](#); Phase 1. Endbericht zu einem von der DBU geförderten F+E-Vorhaben. 133 S.

ENGL, A., HONECKER, R., REINKE, M., GNÄDINGER, J. (2021). [Evaluierungssystem für eine umweltfreundliche und landschaftsverträgliche Energiewende am Beispiel von Solarfeldern](#); Phase 2. Endbericht zu einem von der DBU geförderten F+E-Vorhaben. 181 S.

UMWELTBUNDESAMT (2021). Daten zur Umwelt: [Umweltmonitor 2020](#). 116 S.

Veranstaltungen

Zukunftsforum Ländliche Entwicklung mit DVL-Veranstaltung

Am **25. und 26. Januar** findet das Zukunftsforum Ländliche Entwicklung zum 13. Mal statt. Das Motto 2023 lautet **LAND.KANN.KLIMA**. Die Veranstaltung während der Internationalen Grünen Woche wird hybrid, d. h. vor Ort und im Netz parallel angeboten. Der DVL ist in einem der 32 Fachforen präsent, von denen je acht parallel stattfinden.

DVL-Fachforum „Wie bekommen wir Moor-Klimaschutz in die Fläche?“ am Mittwoch, 25.01.2023, 14.30 bis 15.30 Uhr

Moorschutz ist Klimaschutz. Die Dringlichkeit, Klimaschutz durch hohe Wasserstände in

Anmeldung ist ausschließlich auf der Website des Zukunftsforum Ländliche Entwicklung möglich: www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de

bewirtschafteten Mooren in die Fläche zu bringen, ist mittlerweile bewusst. Doch wie schaffen wir das? Im komplexen Umfeld von Moorklimaschutz zeigt der DVL einige wichtige Bausteine auf.

Wir stellen das Berufsbild Moor-Klimawirt für nass wirtschaftende Landwirt*innen in der Praxis vor, und wie aus Sicht der Praktiker*innen Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Kommunen in Mooregebieten gut kooperieren können. Wir diskutieren, wie wir auf dem Weg zu Wertschöpfung auf vernässten Moorflächen schneller vorankommen, und welche Möglichkeiten dabei Photovoltaik bietet.

Landcare Europe – Workshop

Anfang **März** veranstaltet das Netzwerk Landcare Europe einen **Workshop** mit Schwerpunkt **Agroforstsysteme, Boden- und Wassermanagement & Diversifizierung** in Andalusien.

Auf landcare-europe.org > **Activities** finden Sie den genauen Termin, das aktuelle Programm sowie den Link zur Anmeldung.

Die Veranstaltung ist offen für alle Fachkundigen in den jeweiligen Themengebieten mit entsprechenden Englischkenntnissen.

DVL-Online-Stammtische

Am **23.02.2023** wird der nächste Online-Stammtisch stattfinden. Weitergehende Informationen dazu werden rechtzeitig online gestellt und den Mitgliedern zugemailt.

Die Stammtische bieten Informationen zu aktuellen Landschaftspflege-Themen und die Möglichkeit, sich mit anderen Landschaftspflegeorganisationen über Bundeslandgrenzen hinaus auszutauschen.

Information: Die Veranstaltungen werden über Cisco WebEx online durchgeführt. Die Zugangsdaten für die jeweiligen Veranstaltungen gibt es nach Anmeldung unter sekretariat@dvl.org bzw. Tel. 0981 180099-0.

Publikationen

Pilotausgabe Expertenbrief Landschaftspflege veröffentlicht



Gemeinsam mit der Redaktion Naturschutz und Landschaftsplanung des Verlags Eugen Ulmer hat der DVL im Oktober die Pilotausgabe des Expertenbrief Landschaftspflege veröffentlicht. Ab dem nächsten Jahr erscheint der Expertenbrief Landschaftspflege vierteljährlich und kann über den Ulmer Verlag kostenfrei abonniert werden (https://web.inxmail.com/ulmer_2/nul/anmeldung.jsp).

Hier geht es zur Pilotausgabe:

https://web.inxmail.com/ulmer_2/html_mail.jsp?params=fOiBcRtib6biCk87yffX4DS-d0JJwj16behnBn0zYckiwJxtJGCD0qaTZnn-a2O3MA301UDwWyD5urSEDOu-O48z7v%2FpBi0fpjID7fVE1UofPA%3D

Kontakt: Moritz Stüber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-28, m.stueber@dvl.org

Broschüre mit Perspektiven für Land- und Forstwirtschaft in den Mittelgebirgen



Der DVL-Ideenwettbewerb „Bioökonomie in den Mittelgebirgen Deutschlands“ präsentiert in seiner Broschüre Möglichkeiten nachhaltiger Wertschöpfung in den Mittelgebirgen und erläutert die Bedeutung der Bioökonomie. Die vorgestellten Siegerideen des Ideenwettbewerbs zeigen Wege zukunftsorientierter Landwirtschaft auf.

Die digitale Version der Broschüre findet sich unter ibm.dvl.org > Aktuelles

Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-18, d.nitsche@dvl.org

Filmclips zur Bioökonomie in den Mittelgebirgen

Im Rahmen des DVL-Ideenwettbewerbs „Bio-ökonomie in den Mittelgebirgen Deutschlands“ entstanden Filmclips zu drei Siegerbetrieben, die Perspektiven für die Landwirtschaft in den Mittelgebirgen aufzeigen.

Hier geht's zur Playlist: https://youtube.com/playlist?list=PLrA74x502hW7FLu7NLhrfvqkWhLtr_WRc



Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-18, d.nitsche@dvl.org

Obstsorten-Broschüre neu aufgelegt

Die Obstsorten-Broschüre des LPV Göttingen beantwortet viele Fragen rund um Sortenwahl, Pflanzung und Pflege von Obstbäumen in anschaulichen, praxisorientierten Kapiteln.

Der LPV bietet eine Leseprobe der Broschüre seiner Homepage an, unter lpv-goettingen.de > Themen & Projekte > Streuobstwiesen > Obstsorten-Broschüre

Für 15 Euro zzgl. Versand kann die Broschüre beim LPV bestellt werden.

Kontakt: Klaus König-Hollrah, LPV Landkreis Göttingen, lpv@lpv-goettingen.de



DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

